



Leseprobe

Stuart MacBride

Totenkalt Thriller

»Ein hervorragender Thriller« *buchtips.net*

Bestellen Sie mit einem Klick für 9,99 €



Seiten: 640

Erscheinungstermin: 17. Juli 2017

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Martin Milne wird bereits seit drei Tagen vermisst, als Sergeant Logan McRae und sein Team eine Leiche finden. Der Tote liegt nackt, gefesselt und mit einer Plastiktüte über dem Kopf in einem Wald nahe der schottischen Küste. Doch es ist nicht Milne – es ist dessen Geschäftspartner. Ganz in der Nähe hatte man kurz zuvor die Studentin Emily Benton erschlagen aufgefunden. Hängen die Fälle womöglich zusammen? Die Ermittlungen leitet DCI Roberta Steel, die mit ihren Leuten aus Aberdeen in das Küstenstädtchen Banff kommt. Steel war früher McRaes Vorgesetzte, und das Verhältnis der beiden ist äußerst angespannt. Nun müssen sie sich zusammenraufen, um die beiden Morde aufzuklären. Oder sind es längst drei Morde? Von Martin Milne fehlt nämlich noch immer jedes Lebenszeichen ...



Autor

Stuart MacBride

Bereits »Die dunklen Wasser von Aberdeen«, Stuart MacBrides erster Roman um den Ermittler Logan McRae, wurde als bestes Krimidebüt des Jahres ausgezeichnet. Seither sind die brillanten Spannungsromane des Schotten aus den internationalen Bestsellerlisten nicht mehr wegzudenken. Stuart MacBride lebt mit seiner Frau im Nordosten Schottlands.

Stuart MacBride

Totenkalt

Thriller

Aus dem Englischen
von Andreas Jäger

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2016
unter dem Titel »In the Cold Dark Ground«
bei HarperCollins*Publishers*, London.

Der Goldmann Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text
enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt
der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten.
Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss.
Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Deutsche Erstausgabe August 2017
Copyright © der Originalausgabe
2016 by Stuart MacBride
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2017
by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München
Umschlagfoto: © Getty Images/Liam Mcgrady/EyeEm
Neonschrift: Network
Redaktion: Eva Wagner
AB · Herstellung: kw
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-48566-6
www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz



*Für
Twinkle, Brenda, Dolly Bellfield
und Jean.*

– Drei Tage zuvor –

Er rollt auf die Seite, das Blut schießt aus seiner zertrümmerten Nase, rötet die Zähne. Blubbernde Bläschen in den Mundwinkeln. Dann ein Sprühregen scharlachroter Tröpfchen, als der Stiefel noch einmal mit voller Wucht seinen entblößten Bauch trifft. Und noch mal. Und noch mal.

Er zuckt nur hilflos. Kann sich nicht einmal wehren – wie auch, mit hinter dem Rücken gefesselten Händen? Er kann nur bluten und stöhnen, nackt auf dem feuchten Waldboden.

Seine Lippen bewegen sich, aber zwischen den eingeschlagenen Zähnen quellen nur breiige Wortfetzen hervor. »Gnnnn nfnnnn... mmmmm... nnnngh...«

»Kapiert du jetzt?« Ein Stiefel trampelt auf seinen Kopf. Es knirscht und knackt. »Kapiert du jetzt, was passiert?«

Blut tropft auf den Teppich aus rostbraunen Kiefernadeln, macht ihn dunkel und glänzend. »Nnnnngh...«

Eine andere Stimme: leise, zitternd. »Bitte. Bitte, ich tu auch alles, was von mir verlangt wird. Bitte.«

»Das will ich verdammt noch mal meinen.«

Ein schwarzer Plastik-Müllbeutel entfaltet sich knisternd und flattert einen Moment lang über ihm wie der Flügel einer riesigen Fledermaus. Dann wird er ihm mit einem Ruck über den Kopf gezogen. Das ratschende Geräusch von Paketklebeband zerreißt die Stille.

Und jetzt endlich bringt er die Luft zum Schreien auf.

– Mittwoch, Tagschicht –

In stillem Gedenken an die (noch nicht) Toten

1

Wo zum Teufel blieb Syd?

Der Song trudelte aus, und der DJ war wieder da. *»War das nicht fantastisch? Gleich haben wir J.C.Williams am Mikrofon, die über ihr neuestes Buch, PC Munro und die Katze der Giftmörderin, sprechen wird. Aber jetzt hören wir erst mal Stacy mit den Elf-Uhr-Nachrichten und dem Wetter. Stacy?«*

Logan schraubte den Verschluss auf seine Thermoskanne, legte sie aufs Armaturenbrett und schlang dann die Hände um den Plastikbecher. Die Wärme drang in seine Finger, fast bis in die durchgefrorenen Knochen. Dampfkringel mischten sich mit seinem Atem und beschlugen die Windschutzscheibe.

»Danke, Bill. Die Suche nach dem vermissten Geschäftsmann Martin Milne aus Peterhead wird heute fortgesetzt...«

Er schmiegte sich in seinen Sitz und verkroch sich tiefer in der Stickschutzweste wie eine Schildkröte in ihren Panzer. Drückte die Knie zusammen und rieb sie ein bisschen aneinander, um die kratzige schwarze Hose Marke Police Scotland auch so richtig schön zu spüren. Nahm einen Schluck aus dem Thermosbecher.

Tee. Heiß und milchig. Manna vom Himmel. Na ja, eigentlich aus der Teeküche im Revier, aber es kam fast aufs Gleiche raus.

»...um seine Sicherheit besorgt, nachdem sein Wagen verlassen auf einem Rastplatz nahe Portsoy gefunden wurde...«

Logan wischte ein Guckloch in die Scheibe des Beifahrerfensters.

Kahle Bäume ragten zu beiden Seiten des Feldwegs auf. Dunkelgraues Wasser stand in den unregelmäßig geformten Schlaglöchern. Die kahlen Stängel alter Brennesseln ragten aus dem gelblichen Gras wie die Speere einer längst untergegangenen Armee. Alles eingehüllt in den mattgrauen Kokon eines regnerischen Februartags.

Etwas Helles bewegte sich in der Ferne, dort, wo die Eichen und Buchen den regelmäßigen Reihen von Kiefern wichen – ein signalgelber Fleck, der gleich wieder vom Wald verschluckt wurde.

»... die Null-Eins-Null anzurufen, wenn Sie sachdienliche Informationen haben. Ein jugendlicher Autofahrer, der mit seinem Wagen in das Schaufenster des Poundland in Peterhead gerast war, hatte die Promillegrenze um das Sechsfache überschritten...«

Logans Handy, das neben der Thermoskanne lag, gab einen Glockenton von sich und rutschte vibrierend ein paar Zentimeter nach rechts. Er schnappte es, bevor es vom Armaturenbrett fallen konnte, und drückte mit dem Daumen auf das SMS-Icon.

Laz, ruf mich zurück – asap!
Keine Mätzchen, es ist dringend!
Wo zur Hölle steckst du?!?

DCI Steel wieder mal, diese verdammte Nervensäge. Schon das dritte Mal für heute.

»Lass mich in Ruhe. Ich bin bei der Arbeit, okay? Falls du nichts dagegen hast.«

Er löschte die Nachricht und starrte grimmig das leere Display an.

»... bei der Party zum achtzehnten Geburtstag eines Freundes acht Pints Cider getrunken...«

Zwei Scheinwerfer blitzten im Rückspiegel auf – die Kaval-

lerie war eingetroffen. Und hatte hoffentlich Kekse mitgebracht.

»... bleibt in Untersuchungshaft. Die Leiche einer jungen Frau, die vor zehn Tagen in einem Waldstück bei Inverurie gefunden wurde, konnte jetzt zweifelsfrei identifiziert werden ...«

Logan nahm noch einen Schluck Tee, dann klinkte er die Tür auf und kletterte hinaus, während ein verbeulter grüner Renault mit einem Ruck hinter ihm anhielt und mit quiet-schenden Scheibenwischern stehen blieb.

Alles roch nach Erde und Schimmel und Grünzeug.

»... Emily Benton, eine neunzehnjährige Philosophiestudentin aus Aberdeenshire ...«

Die Tür des Renault öffnete sich mit einem Klacken, und ein Mann stieg aus, bekleidet mit einer schmutzigen Cargo-hose und einer wattierten schwarzen Fleecejacke. Breites Grinsen im Gesicht, kurze graue Haare, die eine Landebahn aus rosig glänzender Kopfhaut säumten. Sein Atem dampfte in der nieseligen Morgenluft. »Ist 'n guter Tag dafür.« Er zog eine Baseballkappe aus der Gesäßtasche – schwarz, mit dem aufgenähten Schriftzug »POLIZEI« über einem Streifen mit schwarz-weißem Schachbrettmuster – und setzte sie auf, um seine kahle Stelle vor dem Regen zu schützen.

Logan prostete ihm mit seinem Thermosbecher zu. »Syd. Haben Sie Ihre vierbeinigen Kollegen mitgebracht?«

»Emily wurde zuletzt lebend gesehen, als sie am Samstagabend das Formartine House Hotel verließ...«

Syd bückte sich noch einmal in den Wagen und holte eine dicke lederne Leine hervor, die er sich um den Hals legte, unter den Armen durchzog und hinter dem Rücken festschnallte wie ein Paar Hosenträger Marke Eigenbau. »Ich dachte, Sie hätten diese Ecke schon mit Ihren Helferlein abgesucht.«

»... dringend gesucht wird in diesem Zusammenhang der Fahrer eines roten Ford Fiesta, der in der Nähe gesehen wurde.«

»Haben nichts gefunden.« Achselzucken. »Danke, dass Sie gekommen sind.«

»Keine Ursache.« Syd machte eine wegwerfende Handbewegung. »Irgendwann hat man auch *Herr der Ringe* mal über.« Er ging zum Heck des Wagens und öffnete die Klappe. Ein Golden Retriever sprang hinaus auf den Feldweg, wedelte aufgeregt mit dem Schwanz, hüpfte um sein Herrchen herum und reckte die Nase zu ihm hinauf, das Maul weit aufgesperrt. »Na, willst du uns zeigen, was für ein guter Schnüffler du bist, Lusso? Hm? Ja, das willst du, nicht wahr?« Er kraulte den Hund hinter den Ohren. »Wird dir guttun, zur Abwechslung mal wieder den Hintern hochzukriegen und ein bisschen was zu arbeiten, du alter Fettkloß.«

»...einen Zeugenaufruf herausgegeben. So, liebe Hörer, haben Sie schon Pläne für den Valentinstag? Da gibt es nämlich einen geschäftstüchtigen Teenager, der seine Reservierung für ein romantisches Dinner für zwei versteigert, und zwar im Restaurant Silver Darling in –«

Logan schaltete das Radio aus und kippte den letzten Schluck Tee hinunter. Er zog eine gefütterte Warnjacke über seine Stichschutzweste. Dann griff er in den Seesack, der zwischen Vordersitz und Rückbank eingeklemmt war, und fischte einen Beweismittelbeutel aus braunem Papier heraus. »Bitte sehr.«

»Socken?«

»Noch besser.« Logan öffnete die Tüte und zog ein rotes T-Shirt hervor. Der Name der Firma war mit Farbflecken gesprenkelt: »GEIRRØD – CONTAINER-MANAGEMENT UND LOGISTIK«.

»Na ja, man kann nie wissen. Seit wir uns zur Ruhe gesetzt haben, hat Lusso nichts Anspruchsvolleres mehr ausgeschnüffelt als die Hinterteile anderer Hunde.« Syd entrollte eine Art kleine gelbe Signalweste, zog sie dem Golden Retriever über

den Kopf und befestigte die Riemen hinter den Vorderbeinen des Hundes. Dann nahm er das T-Shirt, knüllte es zu einem Ballen zusammen, ging in die Hocke und hielt es Lusso unter die glänzende schwarze Nase. »Schön kräftig schnuppern.«

Logan zog ein Paar gefütterte Lederhandschuhe an. »Sind wir so weit?«

»Zu allen Schandtaten bereit.« Syd stand auf und schwenkte dann einen Arm im Bogen, bis er in den Wald auf der einen Seite des Wegs zeigte. »Auf geht's, Lusso – *such!*«

Der Hund sprang eine Weile hin und her, dann senkte er die Nase auf die Erde und setzte sich schnüffelnd in Bewegung.

Sie folgten Lusso über den feuchten Laubteppich in das Dunkel des Waldes, duckten sich unter Ästen hindurch und stapften geräuschvoll durch spröde beigefarbene Büschel von abgestorbenem Farn.

Logan deutete mit einem Nicken auf den Hund. »Was schätzen Sie?«

»Ein Schuss ins Blaue, um ehrlich zu sein.« Syd steckte die Hände in die Hosentaschen. »Wenn Sie hinter Leichen, Bargeld oder Sprengstoff her sind, ist Lusso der Hund Ihrer Wahl, aber diese Fährtenarbeit...« Er lutschte an seinen Zähnen. »Na ja, man kann nie wissen.«

Der braune Moschusgeruch der Erde stieg auf und hüllte sie ein, wurde schärfer und antiseptischer, als sie die Grenze zwischen Laub- und Nadelwald überschritten. Allerdings machten nur die Wipfel der immergrünen Bäume ihrem Namen Ehre – hier unten in Bodennähe war alles schwarz und grau und struppig.

Weiter über eine Lichtung mit Büscheln von Heidekraut, gesäumt von Brombeergestrüpp.

Abwärts in eine kleine Schlucht.

Sie kletterten über einen umgestürzten Baum, dessen Wurzeln wie ein haariger Schild in die Luft ragten.

Dann ging es wieder steil bergauf. Keuchend und schnaufend kamen sie oben an.

Aber besonders beeindruckend war die Aussicht von der Anhöhe nicht – nur noch mehr dunkle Baumstämme, die sich den Hang hinunterzogen und irgendwann im Nebel und Nieselregen verschwammen.

Syd schniefte. »Ist natürlich ein Problem, dass Lusso schon so lange nicht mehr richtig gearbeitet hat – da denkt er vielleicht, dass wir einfach nur einen Spaziergang machen.«

Auch wieder wahr.

»Na ja, wenigstens haben wir –« Logans Handy dudelte mit seinem anonymen Klingelton los. Er schloss die Augen und sackte ein wenig in sich zusammen. Dann richtete er sich wieder auf und lächelte gequält. »Tut mir leid. Ich komm dann nach.«

Er fischte das Telefon aus der Tasche, während Syd den Abhang hinunterkraxelte, immer dem wedelnden Schwanz nach.

»McRae.«

Eine Frauenstimme. »*Logan? Hier ist Louise von Sunny Glen.*«

Und Logan sackte noch ein bisschen weiter zusammen.

Es knackte und raschelte, als Syd sich durch ein Dickicht aus toten Weidenröschen kämpfte, dann war es wieder still. Irgendwo in der Ferne gurrte eine Taube.

»*Logan? Hallo?*«

Tief durchgeatmet. »Louise.«

Ein Seufzer drang aus dem Hörer. »*Ich weiß, es ist nicht leicht, Logan. Es ist einfach nur furchtbar, aber wir können nichts mehr für sie tun. Wenn es etwas gäbe, ich würde es tun, das wissen Sie.*«

Natürlich wusste er das. Das machte es aber auch nicht leichter.

»Schon klar ...« Er starrte auf seine Stiefel hinunter. Auf die Büschel von graugrünem Gras, die zwischen den schmutzigen Kiefernadeln hervorlugten. »Wann?«

»Das liegt ganz bei Ihnen. Samantha ist... Sie waren der beste Freund, den sie sich hätte wünschen können, aber es ist nun mal so weit. Ihre Zeit ist gekommen.« Wieder ein Seufzer. »Es tut mir leid, Logan. Glauben Sie mir.«

»Okay. Ja, ich verstehe.«

»Wir haben eine Therapeutin, eine Spezialistin, mit der Sie reden können. Sie kann Ihnen helfen.«

Wieder blitzte ein neongelber Fleck irgendwo zur Rechten auf und verschwand gleich darauf im Unterholz.

Vier Piepser ertönten unter seiner Warnjacke, gefolgt von einer gedämpften Stimme. »Shire Uniform Sieben, sprechbereit?«

Logan zog den Reißverschluss auf und tastete unter der Weste nach dem Airwave-Handapparat. Er ließ ihn eingehängt, während er die Sprechaste drückte. »Augenblick noch, Tufty.«

Dann hielt er das Handy wieder ans Ohr.

Louise redete immer noch: »... in Ordnung? Logan? Hallo?«

»Tut mir leid. Ich bin gerade ziemlich beschäftigt.«

»Sie müssen es nicht sofort entscheiden. Wir wollen Sie nicht zu irgendetwas drängen. Lassen Sie sich Zeit.«

»Ja, ich verstehe schon.« Die Stickschutzweste hielt ihn fest in ihrer Klett-Umarmung, quetschte seinen Brustkorb zusammen und sorgte dafür, dass alles schön drinnenblieb. »Freitag. Wir machen es am Freitag.«

»Sind Sie sicher? Wie gesagt, Sie müssen nicht –«

»Nein. Freitag, der Dreizehnte. Das hätte Samantha gefallen.«

»Es tut mir leid, Logan.«

»Ja, mir auch.« Er legte auf und ließ das Handy wieder in die Innentasche gleiten. Dann starrte er in den schweren grauen Himmel auf.

Freitag.

Als er ausatmete, war es, als ob jemand Gewichte an seine Lungenflügel und seinen Magen gehängt hätte, die alles nach unten zogen.

Noch einmal durchgeatmet.

Und noch einmal.

Und noch einmal.

Los, komm.

Er blinzelte. Rieb sich mit der Hand übers Gesicht, wischte einen Film aus kaltem Wasser weg und gab sich einen Ruck.

Dann drückte er wieder die Sprechaste seines Airwave.

»Tufty – bin sprechbereit.«

»Sarge, wir haben noch mal die Runde gedreht. Keine Spur von Milne. Sollen wir mal den Bach absuchen?«

»Warum nicht?«

Die Wassertropfen waren wie ein langsamer Trommelwirbel auf dem Waldboden.

»Sarge?«

»Was?«

»Können wir bald Schluss machen? Ich meine nur, weil Calamity schon ganz blau und lila im Gesicht ist. Das letzte Mal, dass ich jemanden mit so einer Hautfarbe gesehen habe, war im Obduktionssaal. Ist wirklich arschkalt hier draußen.«

»Sag ihr, wir hängen noch eine Stunde dran, und dann geht's heim aufs Revier zu Tee und Keksen.«

»Sarge.«

Logan schlitterte den Abhang hinunter und folgte Syds Spur zwischen den Bäumen hindurch.

Die Stille lag wie eine Decke über dem Wald – die Nadeln unter seinen Füßen und die Äste über seinem Kopf verschluckten alle Geräusche bis auf die, die er selbst machte. Noch nicht einmal Mittag, und es wurde bereits dunkel. Die Wolken, die oben vorbeizogen, hatten sich schwarz verfärbt und schienen tiefer zu sinken. Als ob sie sich anschickten, von dem frostigen Niesel auf sintflutartigen Schüttregen umzuschalten. War eine Stunde nicht ein bisschen übertrieben? Wäre vielleicht besser, einzupacken und es morgen noch mal zu versuchen.

Und danach wäre es dann das Problem von jemand anderem.

Ein *Ping* und ein Summen an seinem Brustkorb signalisierten den Eingang einer weiteren SMS auf dem Handy. Wozu überhaupt nachsehen? Es war bestimmt Steel. Es war *immer* Steel.

Wah-wah-wah, wieso hast du mich nicht zurückgerufen? Was ich von dir will, ist *viel* wichtiger als alles, was du gerade tust. Wah-wah-wah ...

Er ließ das Handy stecken und ging weiter.

Es war nicht allzu schwierig, Syd zu folgen. Seine Stiefel hatten einen Trampelpfad durch die Nadeln gezogen, und die Schicht darunter war deutlich dunkler als die an der Oberfläche. Der Pfad schlängelte sich zwischen den Bäumen hindurch, führte im Zickzack bergab und bog links ab. Und dann –

Hatte da jemand gerufen?

Ja. Irgendwo ziemlich weit weg, aber trotzdem nicht zu überhören.

Logan blieb stehen und formte die Hände zu einem improvisierten Megafon. »SYD?«

Wieder ein Ruf.

Nein, immer noch kein Wort verstanden.

Die Nadeln rutschten unter Logans Füßen weg, als er den Hang hinunter- und auf der anderen Seite wieder hinauf- rannte. »SYD?«

Auf der Kuppe angelangt hielt er inne. Ringsum Felsbrocken und Waldkiefern, vor ihm ein steiler Abhang, übersät mit Hunderten von kreisförmigen Stümpfen gefällter Bäume, dazwischen Geröll und Stechginster. Am Fuß des Hangs führte ein Waldweg entlang, jenseits davon wuchs ebenfalls Ginster.

Syd stand vor dem Gebüsch und wedelte mit den Armen wie ein Fluglotse, der eine landende Maschine dirigiert. Lusso lag zu seinen Füßen am Boden und wischte mit seinem haarigen gelben Schwanz über die Erde.

Logan versuchte es noch einmal. »WAS GIBT'S?«

Was immer Syd zurückrief, wurde von Wind und Regen verschluckt.

»Verdammter Mist.« Blieb ihm also nichts anderes übrig. Logan machte sich an den Abstieg, setzte die Füße immer quer zum Hang auf und machte einen Bogen um die dunkelgrünen Ginsternadeln. Ruderte wild mit den Armen, als ein Brocken Erde unter ihm wegrutschte und er das Gleichgewicht zu verlieren drohte.

Los, weiter ...

Seine Sohlen klatschten auf den Weg, und er bremste schlitternd ab, knapp vor der Kante eines Entwässerungsgrabens, randvoll mit rostfarbenem Wasser.

Syd schniefte. »Na endlich.«

»Was?«

Er hob einen Finger und deutete auf eine mit Stechginster überwucherte Stelle. »Da drin.«

Logan strich seine Warnjacke glatt, dann stieg er über den Graben auf die andere Seite. »Wo? Ich kann nichts –«

»Noch ein Stück weiter.«

Noch zwei Schritte die Böschung hinauf und ... Okay.

Da war eine halbkreisförmige Mulde im Boden, mit einem flechtenbewachsenen Granitbrocken an einem Ende. Die Stängel von abgestorbenen Unkräutern ragten durch das vergilbte Gras auf. Und genau in der Mitte lag flach auf dem Rücken der Körper eines Mannes. Nackt, die Hände hinter dem Rücken, ein Bein am Knie abgeknickt, sodass die Fußsohle das andere Schienbein berührte.

Sein Rumpf war ein Batikmuster aus lila, blauen und gelben Flecken mit grünlichem Saum. Die Blutergüsse verteilten sich unregelmäßig über die blassgraue, mit Regenwasser benetzte Haut.

Syds Stimme kam von der anderen Seite des Gebüschs. »Ist er das?«

Logan blies die Backen auf. »Schwer zu sagen...«

Der Kopf war mit schwarzem Plastik bedeckt – sah nach einer Mülltüte aus, die mit silberfarbenem Klebeband um den Hals befestigt war. Da war auch ein merkwürdiger Geruch – vielleicht Bleichmittel?

Die Farbe der Schamhaare war ein unnatürliches gelbliches Weiß. *Könnte* also Bleichmittel sein.

Wahrscheinlich Bleichmittel.

Da hatte jemand seine Spuren verwischt, hatte sicherstellen wollen, dass er keine identifizierbaren DNS- oder sonstige Spuren hinterließ. Tja, viel Glück auch. Irgendetwas blieb immer zurück.

Und da war noch ein anderer Geruch, fast verdeckt von dem des Bleichmittels – irgendetwas widerlich Süßes. Wie eine Portion Hackfleisch mit überschrittenem Verfallsdatum, die man in einer Ecke des Kühlschranks vergessen hat.

Eindeutig tot.

Logan zog den Reißverschluss seiner Jacke auf und griff nach dem Airwave. Tippte die Nummer der Einsatzleitung ein. »Shire Uniform Sieben an Bravo India, sprechbereit?«

Inspector McGregors Stimme tönte aus dem Lautsprecher. Sie klang ein wenig vernuschelt, als ob sie gerade etwas im Mund hätte. »*Schießen Sie los, Logan.*«

»Chefin? Ich glaube, wir haben gerade Martin Milne gefunden...«

»Sarge?« Tufty zog die Augenbrauen zusammen und riss die wasserblauen Augen weit auf. Der Hundeblick wurde komplettiert durch einen Schmolmund, der seine Wangen noch tiefer in das knochige Gesicht sinken ließ. »Nur für alle Fälle: Jemand plant für Montag eine Überraschungsparty, ja?«

Regentropfen klatschten auf den Schirm seiner Mütze, zischten durch die Nadeln der Bäume und kräuselten die Pfützen zu ihren Füßen.

»Montag?« Logan ging unter einer Kiefer in Deckung, wo das Schutzdach aus Nadeln den größten Regen abhielt. Oben, zwischen den Ästen, berührte der Himmel fast die Baumwipfel. Schwer und dunkel.

»Na ja, eigentlich Dienstagmorgen. Ich weiß, dass die Nachtschicht bis sieben Uhr geht, und da wird kaum noch ein Lokal offen haben, aber irgendjemand organisiert doch was, nicht wahr?«

Logan tippte Calamitys Dienstnummer in sein Airwave. »Constable Nicholson, sprechbereit?«

Es knackte im Lautsprecher, dann war ihre Stimme zu hören: »*Bin jetzt auf dem Weg zurück, Sarge. Ich habe die Straße an der Abzweigung abgesperrt.*«

Tufty zog eine Schulter bis zum Ohr hoch. »Weil, das ist schließlich eine große Sache, nicht wahr? Kommt nicht alle Tage vor, dass man vom Polizeianwärter zum vollwertigen Gesetzeshüter befördert wird.«

»Hast du die Abdeckplane, Calamity?«

»*Was soll das denn heißen? Natürlich hab ich die Abdeckplane.*«

»Na, dann beeil dich mal. Tufty wird sich noch eine lebensbedrohliche rektale Stiefelvergiftung zuziehen, wenn ich mir sein Genöle noch länger anhören muss.«

Tufty zog einen Flunsch. Dann trat er vorsichtig einen Schritt näher und starrte auf die Leiche hinunter. »Ist doch komisch, oder? Wenn man das Gesicht so verdeckt, macht man den Menschen irgendwie weniger ... menschlich. Als ob er gar keine eigene Persönlichkeit mehr hätte.«

»Es ist immer noch ein Mensch.« Logan hängte sein Airwave wieder in den Clip ein. Dann hielt er sich die hohlen Hände an den Mund und blies hinein, füllte den Hohlraum mit warmem Dampf. »Wie lange er wohl schon hier liegt?«

Tufty duckte sich und zwängte sich zwischen den struppigen Zweigen des Baums neben dem von Logan hindurch, bis er mit dem Rücken am Stamm lehnte. »In meiner ersten Woche im Dienst hatten wir diesen Motorradunfall. Eine junge Frau, eigentlich noch ein Mädchen, hatte die Kurve nicht gekriegt und war ungebremst durch einen Stacheldrahtzaun gerast. Hatte keinen Helm auf.«

»Bei dem vielen Regen dürften an der Leiche kaum noch Spuren zu finden sein. Aber vielleicht können wir an der Mülltüte noch Fasern sichern.«

»Hat ihr glatt den Kopf abrasiert.«

Und dann war da das Bleichmittel. Wenn derjenige, der die Leiche damit bearbeitet hatte, es hier an Ort und Stelle getan hatte, dann hatte er vielleicht nicht daran gedacht, sie umzudrehen, um auch an den Rücken zu gelangen. Da könnte sich noch DNS finden, die vor dem Regen und den Elementen geschützt war.

»Hab *ewig* danach gesucht.« Tufty runzelte die Stirn. »Gefunden hab ich ihn dann irgendwo in den Brennesseln. Sie hat mit so einem verwirrten Ausdruck im Gesicht zu mir aufgestarrt. Total surreal ...«

Der Feldweg war der offenkundige Zugang zum Ablageort. Allerdings waren keine Reifenspuren zu sehen. Also hatte der Täter die Leiche wahrscheinlich vom Wagen hierher getragen.

Komisch, dieser ganze Aufwand, wo er ihn doch einfach aus dem Kofferraum hätte kippen können.

Vielleicht war die Straße gesperrt?

Oder vielleicht hatte das Opfer noch gelebt, als sie hier angekommen waren? Vielleicht hatte der Mörder ihn gezwungen, vom Wagen hierher zu Fuß zu gehen? Gott, welche Ängste der Mann ausgestanden haben musste! Nackt, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, wirst du den Waldweg entlanggetrieben, und die ganze Zeit weißt du: Wenn du am Ziel ankommst, bist du tot.

»Jedenfalls haben wir dann die zwei Teile wieder zusammengesetzt, und zack, plötzlich war sie wieder ein Mensch. Hab in meinem ganzen Leben noch nicht so viel gekotzt.« Er schüttelte sich, dann stieß er eine dampfige Atemwolke aus. »Siehst du das? Als Nächstes krieg ich wahrscheinlich Frostbeulen.«

»Du darfst jederzeit gerne die Klappe halten.«

Syd tauchte aus dem Wald hinter ihnen auf, die Hände tief in den Taschen vergraben, während der Golden Retriever gemächlich im Kreis um ihn herumtrabte. »Nichts.«

Logan zuckte mit den Schultern. »War den Versuch wert. Jedenfalls vielen Dank.«

»War nett, zur Abwechslung mal wieder rauszugehen und was zu tun. Das Rentnerleben ist gar nicht so der Hit, wie man immer meint. Ständig gibt's irgendwas zu tun im Haus und im Garten, wohin man auch schaut...« Er schüttelte sich. »Wie eine Schubkarre – man hat's immer vor der Nase.«

Lusso trabte zu Tufty hinüber und schnüffelte am Schritt des Constables.

»Ähh...« Tufty drückte sich flach gegen den Baum. »Er beißt doch nicht, oder?«

»Also, wenn ihr mich nicht mehr braucht, pack ich's dann mal. Die Herrin des Hauses möchte, dass wir in den Baumarkt fahren. Angeblich muss das Gästezimmer neu tapeziert werden.«

»Wir melden uns dann wegen des Protokolls.«

»Und nicht zu vergessen das Bier, das Sie mir schulden.«
Syd klatschte in die Hände. »Komm, Lusso, lass den Schniedel von dem armen Burschen in Ruhe. Wir fahren nach Hause.«

Ein Bellen – Tufty zuckte zusammen, dann machte der Golden Retriever kehrt und trottete hinter seinem Herrchen her den Hang hinauf, bis beide im Wald verschwunden waren.

Tufty strich mit der Hand über seinen Hosenlatz, als ob er dem Inhalt versichern wollte, dass der böse Wauwau weg war. Dann schielte er zu dem schweren grauen Himmel auf. »Ob es wohl kalt genug ist für Schnee?«

Wahrscheinlich.

Der Regen fiel.

Und fiel.

Und fiel.

Logan wurde es zu blöd. Er tippte Maggies Nummer in den Apparat. »Sprechbereit, Maggie? Können Sie mir ungefähr sagen, wann die Kollegen hier sind?«

»Soviel ich weiß, sind sie unterwegs, Sergeant McRae.«

»Also ... wenn Sie irgendwas hören, sagen Sie uns Bescheid, ja? Es schüttet hier draußen wie aus Eimern.«

Er hängte das Airwave wieder ein, verschränkte die Arme und schob die Hände in die Armlöcher seiner Stichschutzweste.

Tufty machte ein Geräusch wie ein Furzkissen, aus dem die Luft entweicht. »Zum ersten Mal in meinem Leben freue ich mich regelrecht drauf, dass ein Sonderermittlungsteam angetanzt kommt und den Fall übernimmt. Sollen *die* doch zur Abwechslung mal im Regen rumstehen.« Er stampfte mit den Füßen. »Wie lange braucht man denn von Aberdeen hier rauf? Gehen die vielleicht zu *Fuß* oder was?«

»Schon vergessen, was ich vorhin über rektale Stiefelvergiftung gesagt habe?«

Und der Regen fiel.

»Noch ein bisschen zu dir rüber...« Logan zog an der Plane. Dann nickte er. »Okay, jetzt mach sie fest.«

Calamity legte einen Stein auf den Rand der blauen Plastikplane. Dann noch einen. Und noch einen. Der Regen hatte ihre schwarze Bobfrisur in wirre Strähnen aufgelöst, die an ihren Wangen klebten und ihr das Aussehen einer klatschnas-sen Krähe verliehen. Sie schniefte und zog eine behandschuhte Hand unter ihrer spitzen Nase durch. Jedes Mal, wenn sie sich bückte, troff Wasser von der Krempe ihrer Melone und prasselte auf ihre Warnjacke. »Ich kann meine Finger nicht mehr spüren.«

»Nur für alle Fälle – es gibt doch am Dienstagmorgen nach Dienstschluss eine Feier, nicht wahr? Wegen Tuftys Initiation?«

Calamity wuchtete noch einen Stein auf die Plane. »Ich dachte, Isla organisiert was.«

»Sei doch so nett und klär das, ja?« Er zupfte an der Plane und sicherte die letzte Ecke mit einem großen Quarzbrocken. »Wenn wir es nicht machen, wird er monatelang schmollen.«

Sie richtete sich auf und streckte sich, die Hände ins Kreuz gestemmt, während sie ihr improvisiertes Spurensicherungszelt betrachtete. »Was glaubst du – ist es Martin Milne?«

»Ich will's hoffen.«

»Und wenn er's nicht ist?«

Logan zog sich wieder unter den Baum zurück, winkte Calamity herbei und holte sein Handy hervor.

Sie schlüpfte unter den Zweigen durch und stellte sich neben ihn, während er durch die Fotos eines nackten Mannes scrollte, der rücklings auf dem Waldboden lag, eine mit Klebeband befestigte Mülltüte über den Kopf gezogen. »Er hat ein besonderes Kennzeichen.« Er zoomte die linke Schulter heran, wo unter dem vielfarbigen Regenbogen aus Blutergüssen gerade so ein Tattoo auszumachen war, und hielt ihr das Telefon hin. »Soll das ein Delfin sein, was denkst du?«

Sie kniff die Augen zusammen und legte den Kopf schief.

»Könnte ein Wal sein...? Nein, schau mal, es hat einen Stoßzahn – das ist ein Narwal.«

»Tatsächlich?« Er nahm das Handy wieder an sich und betrachtete stirnrunzelnd das Foto. »Könnte sein. Hatte Martin Milne ein Tattoo?«

»Weißt du, was ich glaube?« Calamity deutete mit der Schuhspitze auf die Abdeckplane. »Wir haben es mit einem Serienmörder zu tun.«

»Das ist nicht witzig.«

»Soll es auch nicht sein. Aber überleg doch mal – ein toter Mann, irgendwo in der Pampa abgelegt, mit einer Mülltüte über dem Kopf.«

»Calamity –«

»Und es ist auch nicht der erste Fall. Was ist mit dieser Studentin, Emily Sowieso, die vor anderthalb Wochen in einem Wald bei Inverurie tot aufgefunden wurde?« Calamity nickte, wie um sich selbst beizupflichten. »Wer weiß, ob nicht noch *Dutzende* Leichen in den Wäldern herumliegen, über den ganzen Nordosten verteilt.«

»Hast du wieder skandinavische Krimis geguckt?«

»Ich wette fünf Pfund, dass die Obduktion sexuelle Aktivitäten sowohl vor als auch nach Eintritt des Todes ergeben wird. Deswegen die Mülltüte – er entmenschlicht das Opfer, indem er sein Gesicht verdeckt. Der Täter will nicht, dass das Opfer ihn ansieht, während er sein Ding durchzieht.«

»Jetzt fang du nicht auch noch an. Tufty mit seinem Gerede von wegen ›sieht gar nicht wie ein Mensch aus‹ hat mir schon vollauf gereicht.«

»Meine Rede. Da liegt ein Mordopfer unter der Plane.« Sie zeigte darauf. »Ein Bruder, ein Vater, ein Sohn, ein Ehemann. Ein Mensch mit Hoffnungen und Träumen, wie du und ich. Und wir stehen hier und schwatzen über Tuftys Party. Entmenschlicht – das trifft's.«

Ah...

Logan steckte sein Handy ein. »Wenn du meinst.«

»Und ich setze noch einen Fünfer darauf, dass wir die nächste Leiche finden, ehe zwei Wochen um sind.«

»Ruf Isla an. Ich will wissen, ob wir irgendwelche vermissten Personen mit einem Narwal-Tattoo am Arm haben.« Er runzelte die Stirn. »Obwohl, nein. Frag sie einfach nur nach Tätowierungen. Egal, ob es ein Delfin, ein Elefant, ein Narwal oder der Papst auf einem Einrad ist – wenn es einen Vermissten mit einem Tattoo am Arm gibt, will ich informiert werden.«

»Sarge.«

»Mit ein bisschen Glück kriegen wir das geklärt, bevor das SET aufkreuzt und alles zertrampelt.«

Calamity griff nach ihrem Airwave. »Constable Nicholson an Constable Anderson, sprechbereit?«

Eine piepsige Stimme tönte aus dem Lautsprecher – sie klang, als ob sie einem kleinen Mädchen gehörte. »*Nur zu, Calamity.*«

»Isla, kannst du etwas in der Vermisstendatei recherchieren...«

In diesem Moment ertönte ein ohrenbetäubender Pfiff. Oben auf der Kuppe stand Tufty und winkte. Ein Mann in einem langen Mantel erklimmte hinter ihm mühsam den Hang, dann ein zweiter und ein dritter. Alle drei in Anzughosen, die bis zu den Knien mit Schlamm bespritzt waren.

Wenn man von den Teufeln spricht...

Die drei kamen den Hang heruntergestolpert, wobei sie sich in einer bewundernswert hirnlosen Demonstration von Teamgeist an den Händen hielten. So war sichergestellt, dass der Erste, der ausrutschte, die beiden anderen gleich mitreißen würde.

Immerhin war Tufty klug genug, Abstand zu halten. Er bahnte sich selbst seinen Weg zwischen Stechginster und

Baumstümpfen hindurch, bis er vor Logan stand. Dann wies er mit dem Daumen auf die Anzugtypen. »Die hab ich gefunden, wie sie planlos durch den Wald geirrt sind. Können wir sie behalten?«

Der Größte der drei zupfte spitzige grüne Blätter von seinem marineblauen Mantel. »Wir sind *nicht* planlos umhergeirrt.« Regenwasser tropfte von der Krempe seines Filzhuts, eine andere Flüssigkeit von der Spitze seiner kleinen rosaroten Nase. Er schniefte, dann lüftete er seinen Hut, unter dem ein zur Igelfrisur gegelter blonder Haarschopf zum Vorschein kam. »Logan.«

»Sieh mal einer an. Defective Sergeant Simon Rennie, wie er leibt und lebt.« Logan lächelte, dann senkte er den Blick auf Rennies verdreckte Hosenbeine. »Haben wir in den Pfützen gespielt?«

»Ist ein einziger verdammter Sumpf hier. Mit Bäumen. Und Matsch. Ein matschiger, waldiger Sumpf.« Er setzte seinen Hut wieder auf. »Steel ist unterwegs. Inzwischen darf ich vorstellen: Das ist DC Owen ...«

Owen war ein breitschultriger Koloss mit angegrauten Locken, die der Regen an seinen Kopf klatschte. Er nickte. »Sarge.« Seine Zähne sahen aus, als wären sie für einen dreimal so großen Mund bestimmt gewesen – ganz schief und krumm ragten sie aus dem zu kleinen Kiefer.

»... Und das ist DC Anthony ›Spaver‹ Fraser.«

Frasers Nase war für das gleiche überdimensionierte Gesicht bemessen wie Owens Zähne. »Sergeant.« Er wies mit dem Zinken auf die Plane. »Ist das unsere Leiche?«

»Noch nicht.« Logan wandte sich zu Tufty um und streckte die Hand aus. »Constable Quirrel, reichen Sie mir den Heiligen Holzstab der Tåtort-Oberhoheit.«

Im ersten Moment blinzelte Tufty ihn nur verdattert an. Dann ging ihm offenbar ein Licht auf, denn zwei Sekunden

später bekam Logan einen Ast in die Hand gedrückt. Er war nicht allzu groß – gut einen halben Meter lang, mit einem gegabelten Ende. »Bitte sehr.«

Logan bot ihn Rennie dar. »Nehmen Sie den Heiligen Stab an?«

Ein schiefes Grinsen. Dann nahm Rennie den kleinen Ast und hielt ihn in die Höhe, als ob er gerade Excalibur aus dem Stein gezogen hätte, und warf sich in Pose. »Hiermit nehme ich diesen Tatort für Detective Chief Inspector Roberta Tiberius Steel und das ruhmreiche Imperium der Sontaraner in Besitz!«

»Gratuliere.« Logan wischte sich die Borkenbrösel von der Handfläche. »Die Leiche ist weiß, männlich, mit einer Tätowierung am linken Oberarm. Massive Hämatome am Oberkörper, Kopf mit einer Mülltüte verhüllt. Polizeiarzt, Staatsanwalt, Rechtsmedizin und Spurensicherung sind informiert.« Er drehte sich um. »Tufty, Calamity: zusammenpacken, wir verschwinden hier.«

Calamity nahm das Airwave von einem Ohr ans andere und nickte.

Rennie runzelte die Stirn. »Aber was ist mit der Bewachung des Tatorts? Wollt ihr nicht –«

»Ist nicht mehr unser Tatort. Du hast den Heiligen Stab, schon vergessen?«

Rennies Augenbrauen kletterten in die Höhe, und dazwischen bildete sich eine kurze Reihe von Fältchen. »Aber –«

»Die Leiche wurde vermutlich über den Forstweg hergebracht. Schick jemanden los, nach Reifenspuren suchen. Und steh nicht so mit offener Futterluke da – du siehst aus wie ein Goldfisch.«

Es klickte, als Rennie den Mund zuklappte. »Können wir nicht einfach –«

»Eher nicht. Aber seht zu, dass euer obligatorischer Tatortzugang steht, ehe der Staatsanwalt und der Rechtsmediziner

hier eintreffen, sonst zwingen sie dich, deinen Hut zu essen.« Logan klopfte ihm auf die Schulter. »Ach ja, und ich hätte gern meine Plane wieder, wenn ihr sie nicht mehr braucht.«

Bergauf war der Hügel wesentlich steiler als bergab, und als sie endlich oben anlangten, rann der Schweiß zwischen Logans Schulterblättern herunter bis in seine Unterhose. Er hielt auf der Kuppe inne und blickte sich zu dem improvisierten Spurensicherungszelt um, während sein Atem in dicken weißen Wölkchen aufstieg.

Calamity's Gesicht war ganz rot angelaufen und glänzte. Sie sah ihn an und verzog das Gesicht. »Irgendwie hab ich kein gutes Gefühl bei der Sache.«

»Das ist nicht der erste Mordfall, den die bearbeiten.«

»Nur zwei Sorten von Leuten tragen Filzhüte, Sarge: alte Knacker und Idioten.«

»Echt?« Tufty zog den Reißverschluss seiner Sicherheitsjacke herunter und klappte sie auf und zu. Dampf stieg von seiner Stichschutzweste auf. »Ich find die irgendwie cool.«

»Das bestätigt ja wohl meine These.« Sie nahm ihre Melone ab und fächelte sich damit Luft zu. »Und wieso hält er diesen Stecken in der Hand?«

»Er glaubt, dass der ihm Autorität verleiht. Was hat Isla gesagt?«

»Ein merkwürdiger Stock-Fetisch und ein Filzhut.« Calamity zog noch mehr Grimassen. »Er ist ein Idiot, nicht wahr?«

»Detective Sergeant Rennie ist kein Idiot.«

Unten am Fuß des Abhangs erteilte Rennie seinen Constables Anweisungen. Während sie den Tatort in Augenschein nahmen, stand er auf einem Baumstumpf und schwang den Heiligen Stab wie einen Taktstock. Jetzt kam er so richtig in Fahrt, er ruderte wild mit den Armen und ließ den Ast durch die Luft sausen.

Logan bleckte die Zähne. »Okay, er benimmt sich manchmal wie ein Idiot. Aber...«

Rennie rutschte aus und landete mit dem Hintern auf dem Forstweg.

»Korrigiere. Kein ›Aber‹.«

»Und *so* was machen die zum Detective Sergeant.« Calamity seufzte. »Isla sagt, wir haben ein halbes Dutzend Vermisste mit Tätowierungen in der Kartei. Und zwar in den letzten drei Jahren, einschließlich der ungelösten Fälle.«

»Ein halbes Dutzend?« Tufty stellte das Wedeln ein. »Und wie viele ohne Tattoos?«

»Hundertzwölf.« Sie zuckte mit den Schultern. »In der Hälfte der Fälle kommt ja niemand auf die Idee, uns Bescheid zu sagen, wenn Onkel Stinky wieder nach Hause kommt. Und die andere Hälfte...« Wieder ein Achselzucken.

Einer der Constables – Owen, nicht wahr? – half Rennie auf. Dann hob er den Ast auf und gab ihn seinem Sergeant zurück.

Das war ja auch wirklich eine *ganz* gute Idee.

Wahrscheinlich würde er früher oder später jemandem damit ein Auge ausstechen.

»Spielt wohl jetzt keine Rolle mehr. Ist ja nicht unser Fall. Sondern ihrer.« Logan steckte die Hände in die Hosentaschen. Trotzdem, konnte ja nicht schaden, ein wenig Interesse zu zeigen, nicht wahr? Nur für alle Fälle. Er räusperte sich. »Und von diesem halben Dutzend hat nicht zufällig einer ein Narwal-Tattoo am linken Oberarm?«

»Nee. Oder wenn, dann ist es nicht in der Datenbank.« Sie verschränkte die Arme und blickte hinunter auf den Drei-Mann-Vortrupp von Steels Sonderermittlungsteam. »Wenn ich mir die nur anschau. Da läuft ein Serienmörder frei rum, und unsere einzige Hoffnung, ihn zu schnappen, sind Tweedledee, Tweedledum und ihr Chef: Tweedle-Dümmer.«

Dem war eigentlich nichts hinzuzufügen.

»Kommt, wir müssen schließlich auch noch anderswo für Recht und Ordnung sorgen.«

Logan drehte sich um und ging zum Wagen zurück.

3

»BLEIBST DU WOHL STEHEN, DU KLEINER MISTKERL!«

Aber Lumpy Patrick sprintete los und schwang die spindeldünnen Arme und Beine, was das Zeug hielt. Die langen, fettigen Haarsträhnen flatterten wie nasse Bindfäden hinter ihm her, während er rannte, und das Diebesgut in Form von Frühstücksspeck- und Käsepackungen fiel aus den Taschen seines verdreckten braunen Kapuzenpullis.

Logan schnappte seine Schirmmütze und setzte dem Flüchtigen durch den Regen nach.

In vollem Lauf ging es die High Street hinunter, mit ihrer merkwürdigen Mischung aus alten Granithäusern und Monstrositäten mit Rauputzfassaden.

Bei der kleinen versteckten Bücherei schlug Lumpy einen Haken nach links und rannte über die Straße. Der Fahrer eines rostigen Vauxhall Nova machte eine Vollbremsung, die Hupe kreischte wie ein wütender Dachs. Logan sprintete hinter dem Auto über die Straße. Es ging jetzt bergab, und er verschärfte das Tempo.

Noch mehr winzige schottische Häuser, die dunklen Steinmauern und Schieferdächer glänzend vom Regenwasser.

Eine durchnässte Frau an der Bushaltestelle sah zu, wie sie vorbeistürmten. Zigarette in der einen Hand, Energy-Drink in der anderen, neben sich einen Kinderwagen mit einem schreienden Sprössling drin.

Lumpy war inzwischen an der Kreuzung angelangt. Er

schlitterte um die Ecke in die Skene Street und rannte weiter bergab auf das Zentrum von Macduff zu. Zwei Packungen durchwachsener Speck und ein Keil Cheddar flogen auf die Straße und wurden gleich von einem Transit plattgefahren.

Der Pulsschlag dröhnte in Logans Ohren, doch er blieb dran – vorbei an Reihen alter grauer Gebäude, vorbei am Fish-and-Chips-Laden, über die Straße, vorbei am Plough Inn, wo zwei frierende Raucher im Eingang standen und ihre Kippen aus dem Mund nahmen, um Lumpy anzufeuern.

Fast wäre der Flüchtende mit einem alten Männlein kollidiert, das aus dem Buttons & Bobs kam, doch er umkurvte ihn dank exzellenter Beinarbeit in seinen fleckigen Turnschuhen, ließ noch eine Packung Räucherspeck fallen und rannte weiter, ohne auf die Flut von Beschimpfungen und die obszönen Gesten zu achten, die der Senior ihm hinterherschickte.

Logan holte auf. Er verlängerte seine Schritte, atmete durch den Mund in langen, gleichmäßigen Zügen und schwang den freien Arm, während er mit dem anderen seine Mütze festhielt.

Platsch, durch eine Pfütze.

Wo zum Teufel blieb Calamity?

Dann tat sich eine Lücke zwischen den Gebäuden zur Rechten auf – zur Straße hin war das Haus auf dieser Seite nur eingeschossig, doch hinter einer Mauer fiel das Gelände steil ab, sicher an die fünf, sechs Meter.

Lumpy zögerte keine Sekunde – mit einem Satz war er auf der Mauer, und dann sprang er mit rudernden Armen in die Tiefe.

Mist.

Logan bremste schlitternd ab und stützte sich auf die Mauer.

Drei oder vier Meter unter sich erblickte er eine Reihe von Garagen, die quer zur Straße verlief – sie gehörten zu dem vierstöckigen Mietshaus auf der anderen Seite der Lücke. Lumpy

hatte sich schon wieder aufgerappelt und humpelte über die Garagendächer hinweg.

Puh.

Tief durchgeatmet. Und dann auf in den Kampf. Logan kletterte auf die Mauer und sprang. Er fiel wie ein Stein. Das Garagendach schoss ihm entgegen, dann krachte es fürchterlich, er brach durch und landete in einem Hagel von Dachplattentrümmern und Staub in der leeren Garage.

Der Garagenboden war weitaus weniger nachgiebig.

Au...

Er lag da, flach auf dem Rücken, und starrte in den Nieselregen hinauf.

Schnaufte mühsam durch.

Alles tat weh. Arme, Beine, Rücken, Kopf. Sogar die Zähne taten ihm weh.

Wahrscheinlich hatte er sich ernsthaft verletzt.

Wahrscheinlich war bei dem Sturz noch mehr zu Bruch gegangen als das Dach.

Wahrscheinlich würde er hier auf dem Garagenboden an einem Lungenriss sterben, und niemand würde es mitbekommen, bis der Mieter der Wohnung, zu der die Garage gehörte, nach Hause kam und seine Leiche entdeckte.

Au...

Und dann piepste sein Airwave ihn an. Calamity's Stimme tönte aus dem Apparat, sie klang außer Atem. »*Shire Uniform ... Sieben ... sprechbereit?*«

Los, auf.

Er hob den Kopf ein paar Zentimeter vom Boden. Die Garage sah aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen – überall lagen die Trümmer des Daches herum. An den Wänden waren Pappkartons gestapelt, alle mit Paketklebeband verschlossen.

Auf!

Nee, geht nicht.

Er ließ den Kopf wieder auf den Boden dotzen.

Hier ruhen die sterblichen Überreste von Logan Balmoral McRae, zwischen alten *National-Geographic*-Nummern und diesem Fondueset von Tante Christine, das wir nie benutzt haben. Dekorierter Polizeibeamter, abwesender Sohn, pflichtbewusster Lebensgefährte, per Samenspende Vater von zwei kleinen Monstern. Hinterlässt eine Freundin im Koma, eine kleine flauschige Katze namens Cthulhu sowie eine gewaltige Kreditkartenrechnung.

Sein Airwave piepste erneut. »*Shire Uniform Sieben? Sarge? Alles in Ordnung mit dir?*«

Nein.

Er wälzte sich mühsam auf die Seite. Hievte sich auf die Knie hoch.

Au...

Er drückte die Sprechttaste. »*Wo warst du?*«

»*Hab ihn geschnappt, Sarge. Lumpy ist mit vollem Karacho die Low Shore runtergerannt – bin direkt vor ihm rausgefahren.*« Sie lachte. »*Das hättest du sehen müssen, wie er da auf der Motorhaube gelegen hat, alle viere von sich gestreckt, garniert mit Edamerpackungen.*«

Logan richtete sich mit letzter Kraft auf. Er schwankte ein wenig und lehnte sich an die Wand. »*Komm mich holen.*«

Die Küste glitt am Fenster vorbei, grau und trüb, vom peitschenden Regen jeglicher Farbe beraubt. Die Scheibenwischer des Großen Wagens rutschten quiekend und ratternd über das Glas, mit einem Klacken am Ende jedes schmierigen Bogens. Der Lärm kämpfte gegen das Rauschen des Gebläses an – voll aufgedreht und doch chancenlos gegen Lumpy Patricks *einzigartiges* Odeur.

Ranzige Zwiebeln, Knoblauch und gammlicher Käse, unterlegt mit einer scharfen, irgendwie ungesunden Ausdünstung.

»Du liebe Zeit ...« Calamity ließ ihre Scheibe ein paar Zentimeter herunter, um frische Luft hereinzulassen, vermischt mit dem Dröhnen des Verkehrs und dem Zischen des Regens. »Hast du ein Bad in der Jauchegrube genommen, Lumpy?«

Er kauerte auf dem Rücksitz, die Hände hinter dem Rücken in Handschellen. Die ungewaschenen Haare hingen ihm ins Gesicht und schützten es vor den Blicken im Rückspiegel. »Hab doch gesagt, es tut mir leid.«

Logan wandte sich ab und starrte aus dem Beifahrerfenster. Die Nordseewellen schlugen an die Klippen, schiefergrau gegen schmutzig braun. Oder war das hier der Moray Firth? Was es auch war, es wirkte nicht glücklich.

Calamity schüttelte sich. »Bist du sicher, dass wir nicht mit Blau und Radau fahren können, Sarge?«

»Mit Lumpy Patrick in einem geschlossenen Raum zu sitzen gilt nicht als Notfall. Police Scotland missbilligt so etwas.«

Von hinten kam ein Schniefen. »Kann nichts dafür. Das sind meine Drüsen.«

»Wohl eher deine Allergie gegen Wasser und Seife.«

Noch mehr Regen. Noch mehr Klippen.

Dann machte die Straße einen Schwenk landeinwärts.

Wieder ein Schniefen. »Also, die Geschichte mit den Ladendiebstählen ... Könnten wir nicht vielleicht sagen, 'nen Klaps auf die Finger und Schwamm drüber? Hab meine Lektion gelernt. Werd' in Zukunft ganz brav sein, okay?«

Calamity lachte. »Das soll ein Witz sein, wie? Das wievielte Mal ist das jetzt? Der Amtsrichter wird an dir ein Exempel statuieren, Lumpy. Das geht doch nicht, dass ihr Junkies sämtliche Speck- und Käsebestände in Banff und Macduff zusammenklaut.«

»Ich hab die Sachen nicht geklaut. Es war ... Sekunde. Ich hab sie gefunden. Ja, genau. Gefunden.«

»Aber sicher doch.« Logan arrangierte seine Beine im Fuß-

raum neu und verzog das Gesicht, als sich kleine Eissplitter durch seinen linken Knöchel bohrten. Verfluchtes Garagendach. Wozu baute man überhaupt eine Garage, wenn das Dach gleich durchbrach, sobald mal ein ausgewachsener Mann darauf landete?

»Soll ich dir mal was sagen, Lumpy?« Sie warf dem Innenspiegel einen bösen Blick zu. »Gestern wollte ich durchwachsenden Räucherspeck für Sandwiches kaufen, und weder im Tesco noch im Co-op war auch nur eine einzige Packung zu kriegen. Du und deine Junkie-Freunde, ihr hattet schon alles geplündert.«

Noch mehr Eissplitter jagten durch den Knöchel, als er ihn links- und rechtsherum kreisen ließ. Hätte ihn gleich bandagieren und tiefgefrorene Erbsen draufpacken sollen. Wenn sie in Fraserburgh ankämen, würde er wahrscheinlich schon dick wie eine Melone sein.

»Was meinst du, Sarge? Vier Monate? Entlassung nach zwei wegen guter Führung?«

Ganz zu schweigen von dem endlosen Papierkram wegen der Entschädigung für den Garagenbesitzer.

»Du bist geliefert, Lumpy.« Calamity grinste. »Aber sieh's mal positiv: Im Knast wirst du wenigstens regelmäßig zum Duschen kommen. Für deine Sozialkontakte wird es wahre Wunder wirken, wenn du nicht mehr stinkst wie ein totes Schaf.«

Am Ortsrand von New Aberdour bremste sie ab, um dann eine Minute später wieder Gas zu geben, als sie das Ortsausgangsschild passierten. Dann fuhr sie die Scheibe noch ein Stück herunter. »Ich kann's nicht glauben, dass wir das noch bis Fraserburgh aushalten müssen.«

Der Wasserkocher bullerte und rattete vor sich hin. Ein miefiger Blumenkohlgeruch erfüllte die Teeküche und verlieh ihr die unbehagliche Atmosphäre eines Krankenhaus-Wartezimmers. Sie war mindestens viermal so groß wie die drüben in

Banff, mit nicht nur einem, sondern gleich *zwei* Snackautomaten, einem offenen Küchenbereich, einem Panoramafenster, einer Reihe von Wertstoffbehältern, bequemen Sofas, einem großen Flachbildfernseher und genug Platz, um einen gemütlichen Cèilidh zu veranstalten, wenn man die vier Tische an die Wände rückte.

Ein leises Summen kam von dem zweiten Automaten, bei dem die Schokolade aus war. Es konkurrierte mit dem sinnfreien Gelaber einer dieser Schnäppchenjäger-Billigramsch-Möbelflohmarkt-Sendungen, die im Fernseher lief.

Logan griff nach der Fernbedienung und schnitt einem dauergebräunten Idioten mitten in seinem Geschwafel das Wort ab. Zurück blieb nur das Summen und Rattern in dem großen, gelb gestrichenen, nach Krankenhaus riechenden Raum.

Er legte die Fernbedienung hin.

Eine Stimme hinter seinem Rücken sagte: »Was machst du denn für ein Gesicht?«

Logan blickte sich nicht um. »Ich denk nur nach.«

»Klingt gefährlich.«

Er wandte sich dem Kocher zu, als der sich mit einem Klicken abschaltete, versenkte einen Teebeutel in einem leuchtend pinkfarbenen Becher mit der Aufschrift »BESTER DUTY SERGEANT DER WELT« und goss kochendes Wasser darauf. »Auch einen Tee?«

»Geht nicht. Apallisches Syndrom, schon vergessen?«

»Stimmt...« Er rührte um, und das Wasser verfärbte sich braun. »Glaubst du, dass du etwas spüren wirst? Wenn sie dich abschalten?«

Ihre Hand war warm auf seiner Schulter. »Wenn *sie* mich abschalten?«

Logan fischte den Teebeutel mit dem Löffel heraus und drückte ihn gegen die Becherwand, um ihn auszubluten. »Wird es wehtun?«

»Was soll das heißen, ›sie‹? Nach allem, was wir durchgemacht haben, willst du jetzt kneifen?«

Milch.

»Zwing mich nicht...«

»Logan.« Eine Pause. Dann drückte die Hand auf seiner Schulter zu. »Logan, sieh mich an.«

Er blies die Backen auf. Stellte den Karton mit der fettarmen Milch auf die Arbeitsplatte. Und drehte sich um.

Ihr Haar schimmerte scharlachrot im Schein der Deckenleuchten. Tribal-Tattoos schauten unter den Ärmeln ihres Piratenflaggen-T-Shirts hervor. Die Zacken verwoben sich mit Totenschädeln, Herzen und Kringeln. Aber die Farben waren nicht mehr leuchtend und lebhaft, alles war grau und verblasst, als ob man sie einmal zu oft auf den Kopierer gelegt hätte. Ein goldener Ring zog sich durch das eine Nasenloch, Reihen von glitzernden Schmucksteinen säumten ihre Ohren. Sie lächelte ihn an, und das kleine Stahlkugelchen, das unterhalb ihrer Unterlippe aus der Haut ragte, verwandelte sich in ein Grübchen. »Ich werde nichts spüren, okay?« Samantha legte ihm die Arme um die Schultern und schmiegte sich an ihn. »Ich bin vor fünf Jahren gestorben. Das Licht brennt noch, aber es ist niemand mehr zu Hause.«

»Ist das der Grund, warum ich... warum ich eigentlich gar nichts *fühle*?«

»Hmmm.« Sie seufzte. »Apropos, diese Leiche heute Morgen im Wald. Es gab eine Zeit, da war es dir nicht egal, Logan. Du hast mit den Opfern gefühlt. Du hattest Mitleid mit ihnen. Was ist passiert?«

Draußen vor dem Panoramafenster peitschte der Regen durch die Straßen von Fraserburgh, trommelte auf die Dächer der parkenden Autos und jagte einen alten Mann mit seinem Regenschirm über die Straße.

Logan runzelte die Stirn. Zuckte mit den Schultern. »Ich hab

nur meinen Job gemacht. Du hast gehört, was Calamity gesagt hat: Das Verhüllen des Gesichts hat das Opfer entmenschlicht. Ihm seine Individualität genommen. Das heißt noch lange nicht, dass es mir gleichgültig ist.«

»Vielleicht ist es ja nicht das Opfer, das entmenschlicht wurde.«

Der Regenschirm flog dem alten Mann aus der Hand und kullerte vom Wind getrieben davon, drehte Pirouetten und schlug Purzelbäume, während sein Besitzer steifbeinig hinterhereilte.

Zu allem Überfluss kam jetzt auch noch ein kleines rotes Auto vorbeigebrettert, fuhr voll durch eine Pfütze und spritzte das alte Männlein von oben bis unten voll. Mit ausgebreiteten Armen stand er da und triefte, während er dem davonfahrenden Auto nachsah.

»Logan?« Samantha drehte sein Gesicht wieder zu sich um. »Ich mach mir Sorgen um dich.«

»Wenn der Alte da draußen ein waschechter Brocher ist, wird er sich den Kerl schnappen und ihm diesen Regenschirm hinten reinschieben. Und ihn dann aufspannen.«

»Logan, ich meine es ernst.«

Er schloss die Augen und lehnte seine Stirn an ihre. »Ich tu mein Bestes.«

»Das weiß ich. Aber wenn du es jemand anderem überlässt, mich am Freitag abzuschalten, schwör ich bei Gottes heiligem Banjo, dass ich mich aus dem Grab erheben und dir einen solchen Tritt in deinen käsigen –«

»Sarge?«

Logan blinzelte. Er räusperte sich. »Calamity.«

»Wir hätten Lumpy Patrick dann so weit. Er sagt, er will keinen Anwalt, was eine Premiere ist. Mit etwas Glück kriegen wir ihn rechtzeitig geknackt und können vor halb vier wieder in Banff sein.« Sie schielte nach links und nach rechts, um sich zu

vergewissern, dass niemand mithörte. »Oder, wenn du immer noch so knapp bei Kasse bist, könnten wir's noch ein bisschen in die Länge ziehen von wegen Überstunden?«

Logan ließ die Luft mit einem gedehnten Zischen entweichen. »Okay. Ja. Nein, lass uns nach Hause fahren.«

»Geht's dir gut, Sarge?«

Er rang sich ein Lächeln ab. »Die Schokolade im Automaten ist aus.«

Kleine Fältchen erschienen zwischen ihren Augenbrauen. »Bist du *sicher*, dass dir nichts fehlt? Das war ein ziemlich übler Sturz. Wir könnten den Polizeiarzt rufen?«

»Alles gut. Mir geht's hervorragend. Also, hat –« Sein Handy begann das Darth-Vader-Thema aus *Star Wars* zu intonieren, düster und ominös. Er schloss die Augen und zog eine Grimasse. »Super.« Mit einem Seufzer zog er das Telefon heraus. Er nickte Calamity zu. »Steck Lumpy in Vernehmungsräum zwei – und sieh zu, dass das Fenster weit offen ist. Ich komme gleich nach.« Sobald sie den Raum verlassen hatte, nahm er das Gespräch an. »Was ist?«

Eine Pause. Dann tönte Steels Stimme aus dem Handy, rau wie in Whisky mariniertes Kies. »*Redet man so mit einer Detective Chief Inspector, du kleiner Frechsack?*« Sie schnaubte. »*Und was zum Teufel hast du dir dabei gedacht, hier draußen in der Pampa über eine Leiche zu stolpern, im Matsch und im Regen? Meine Schuhe sind schon wie zwei quatschende Eimer voll Schmodder.*«

»Hast du aus einem bestimmten Grund angerufen, oder wolltest du mir nur die Ohren volljammern? Ich meine nur, weil ich in zehn Minuten Feierabend habe und vorher noch einen Verdächtigen vernehmen muss. Also ...?«

»*Ach ja? Und was sagt dein Verdächtiger dazu? Hast du eine Spur zu meinem Fall, die du mir vorenthältst?*«

»Okay, ich leg jetzt auf.«

»*Ach, nun sei nicht so eine Heulsuse, Laz.*« Ein saugendes Ge-

räusch war zu hören, dann ein Seufzer. »*Ich ruf an, weil ich dir einen Gefallen tun will. Unser heißgeliebter Chief Superintendent Napier – der Rothaarige Rächer, der Neugierige Nosferatu, die Karottenkopf-Katastrophe, der Unermüdliche Unhold höchstpersönlich – ist auf der Pirsch. Also sei auf der Hut... Augenblick.*« Im Hintergrund war ein gedämpfter Wortwechsel zu hören, doch die Stimmen waren zu weit weg, um irgendetwas zu verstehen.

Samantha zog die Brauen hoch und deutete auf das Telefon. Dazu machte sie eine Wichsgeste. »Ach ja, und ich will einen Abgang mit allem Drum und Dran. Schwarzer Sarg, rot ausgeschlagen, und mein ganzer Krimskrams muss auch mit, okay? Volle Kriegsbemalung. Und dieses Lederkorsett. Hab keine Lust, wie eine alte Schachtel daherzukommen, wenn ich mit den Würmern Bekanntschaft mache.«

»Sonst noch was, gnädige Frau?«

»Ja. Lass dich nicht so hängen, Mensch. Du machst ein Gesicht wie ein versohlter Arsch.«

Und dann war Steel wieder da. »*Ich schwör's dir, dieser Idiot Rennie fängt sich noch eine von mir, eh der Tag um ist.*« Sie gab ein knurrendes Geräusch von sich, dann schniefte sie. »*Okay, wo waren wir? Genau – Napier. Der schleimige Widerling geht in zwei Monaten in Pension, und er will es zum Abschied noch mal richtig krachen lassen. Sprich, irgendeiner armen Sau eine reinwürgen. Und du weißt, dass er immer schon besonders scharf auf dich und mich war. Da wollen wir ihm doch nicht zu einem flotten Dreier verhelfen, hm?*«

Gott, was für eine Vorstellung. »Ist mir egal. Soll er doch rumschnüffeln, ich bin sauber.«

Na ja, mehr oder weniger ...

Im Großen und Ganzen ...

Wenn man das ganze Fiasko mit dem Verkauf der Wohnung nicht berücksichtigte. Was Napier aber mit Sicherheit

tun würde, wenn er je davon erführe. Logan fuhr sich mit der Hand übers Gesicht. Er würde es nicht erfahren. Niemals.

Das war einfach undenkbar.

Wirklich?

»Laz, bist du noch da?«

Logan räusperte sich. »Es wird schon gutgehen.« Oder es würde alles ganz fürchterlich schiefgehen. »Also, ich muss jetzt Schluss machen, mein Verdächtiger wartet. Grüß Jasmine und Naomi von mir, ja?« Er legte auf, ehe sie etwas erwidern konnte.

Dann schaltete er sein Handy aus, für alle Fälle.

4

Dem offenen Fenster zum Trotz stank es in Vernehmungsraum 2 wie die Pest. Der Verursacher des Gestanks saß auf der niedrigen Bank auf der anderen Seite des kleinen weißen Tisches und zappelte nervös herum.

Lumpy Patricks Arme ragten wie dreckige Pfeifenputzer aus den Ärmeln seines T-Shirts. Sie bestanden fast nur aus Knochen, die Muskeln wie verknotete Gummiseile, straff gespannt und pulsierend. Die Haut war dort, wo sie immer wieder und wieder von Nadeln durchbohrt worden war, mit dunklen Narben gesprenkelt. Seine Hände hatten eine bräunlich graue Färbung angenommen, eine Mischung aus Schmutz und... noch mehr Schmutz. Ausgefranste schwarze Halbmonde anstelle von Fingernägeln. Eingefallene Wangen, Augen, deren Farbe an Tabasco erinnerte, gesäumt mit gelben Flecken. Und wenn er den Mund aufmachte, ergoss sich der Gestank von tausend verstopften Toiletten in den Raum. »Ich will, dass ihr das mit den Ladendiebstählen vergesst.«

Logan lehnte sich so weit wie möglich auf seinem Stuhl zu-

rück und atmete seitlich durch den Mund. »Und warum sollten wir etwas so Dämliches tun?«

»Weil, es ist doch bloß Speck und Käse, oder? Ist ja nicht grad 'n Schwerverbrechen.«

Logan nahm einen transparenten Beweismittelbeutel und hielt ihn Lumpy vor die Nase. »Für die Tonaufzeichnung: Ich zeige Mr Hay jetzt die zwei Briefchen Heroin, die bei seiner Festnahme in seiner Tasche gefunden wurden.« Logan legte sie wieder hin. »Und bevor Sie es zu leugnen versuchen: Wir wissen, dass es Heroin ist, weil wir es analysiert haben.«

»Ah...« Die fettigen Haarbüschel wippten, als er nickte. »Also, *angenommen*, ich würd' euch sagen, wo ihr ... na ja, noch viel, viel mehr von dem Zeug kriegen könnt? Nich' wahr, ne?« Lumpys bleiche Zunge schob sich zwischen den aufgesprungenen Lippen hervor, feucht glitzernd. Dann beugte er sich vor und hüllte Logan in seinen Gestank ein. »Was ich so gehört hab, kriegt Ma Campbell demnächst 'ne Lieferung aus Weegietown. Ja?« Er hielt seine dreckigen Hände hoch, ungefähr einen halben Meter auseinander. »'ne richtig fette Lieferung. Gefällt euch das?«

Calamity lehnte sich neben dem offenen Fenster an die Wand. »Für wen ist die Lieferung?«

»O nein. Erst machen wir 'nen Deal, ja? Ich verrat' euch Sachen, und ihr vergesst die Ladendiebstähle und all das. Abgemacht?«

»Kommt drauf an, ob Sie uns die Wahrheit sagen oder nicht.« Logan zog seinen Stift aus der Tasche und zeigte damit auf Lumpy. »Für wen ist es?«

Lumpy grinste und bot dabei den erhebenden Anblick eines fast zahnlosen Mundes mit grauem Zahnfleisch. »Kennen Sie Ricky Welsh?«

Calamitys Reaktion war ein Stöhnen. »O Gott. Nicht Ricky und Laura...«

»Doch. Fette Lieferung aus Glasgow. Lauter Weegie-Drogen.«

Logan tippte mit seinem Stift auf sein Notizbuch. »Jetzt mal ganz im Ernst, Lumpy, Sie sitzen hier und wollen tatsächlich Ricky und Laura Welsh verpfeifen? Nach dem, was mit Abby Ritchie passiert ist?«

Als Lumpy mit den Schultern zuckte, sackte sein ganzer Körper zur Seite, bis die Spitzen seiner Haare kleine ölige Spuren auf der Tischplatte hinterließen. »Ist meine Bürgerpflicht, nich' wahr? Das geht ja nicht an, dass so hergelaufene Weegies unseren hiesigen Unternehmen das Geschäft verderben. Das is' nich' richtig.«

Klar, weil Lumpy Patrick ja auch ein so vorbildliches, rechtschaffenes Mitglied der Handelskammer von Banff und Macduff war.

Logan entsicherte seinen Kugelschreiber. »Wann und wo?«

»Nee, nee. Erst müssen wir über meine Belohnung für meinen Bürgersinn reden. Ich krieg ...« Er neigte den Kopf zur Seite, und wieder schmierten seine Haarspitzen über den Tisch. »Dreitausend Pfund, *und* ihr belangt mich nicht wegen den Ladendiebstählen und dem Drogenbesitz. Alles klar?«

Ein Auto fuhr draußen vorbei.

Durch das offene Fenster drang das Rauschen des Regens herein, und die Vorhanglamellen schwankten in der Brise.

Irgendwo in den Tiefen des Gebäudes klingelte ein Telefon.

Calamity hielt es als Erste nicht mehr aus. Ein unterdrücktes Prusten, dann lachte sie aus vollem Hals los.

Dann konnte auch Logan nicht mehr an sich halten. Er warf den Kopf in den Nacken und brach in schallendes Gelächter aus.

Lumpy starrte sie nur an.

Endlich verebbte das Lachen.

Logan seufzte. Wischte sich die Augen. »Köstlich, einfach köstlich.«

»Drei Riesen, Lumpy?« Calamity schüttelte den Kopf, sie konnte immer noch nicht aufhören zu grinsen. »Sie können froh sein, wenn wir Sie nicht wegen Vergeudung von Polizeiresourcen verknacken. Erinnern Sie sich noch an den letzten brandheißen Tipp, den Sie uns gegeben haben?«

Er rutschte auf seiner Bank hin und her. Senkte die Stimme und den Blick. »Dafür konnt' ich nix.«

»Haben Sie eine Vorstellung, wie viele Verbrechen wir hätten aufklären können, wenn wir nicht auf der Suche nach Ihrem imaginären Dealer aus Newcastle kreuz und quer durch die Gegend gelatscht wären?«

»Dafür konnt' ich nix!«

»Und jetzt kommen Sie uns mit diesem Blödsinn von wegen Ma Campbell und den Welshes?«

Logan tippte wieder auf das Notizbuch. »Wem schulden Sie die dreitausend?«

Keine Antwort.

»Raus mit der Sprache, Lumpy. Sie haben diese Zahl doch nicht einfach aus der Luft gegriffen, Sie schulden jemandem die Summe, stimmt's? Lassen Sie mich raten...« Logan kaute einen Moment auf seiner Unterlippe herum. »Es ist doch nicht etwa *Ricky Welsh*, oder? Das wäre ja ein erstaunlicher Zufall. Sie schulden ihm einen Haufen Kohle, und hier sitzen Sie nun und wollen ihn verpfeifen.«

Calamity sog die Luft durch die Zähne ein. »Lumpy, Lumpy, Lumpy. Jemanden verpfeifen, dem Sie Geld schulden, nur damit wir ihn einsperren und Sie Ihre Schulden nicht zurückzahlen müssen. Sie sollten sich was schämen.«

»Nein!« Lumpys Unterlippe zitterte ein wenig. Dann zog er die Schultern hoch und ließ den Oberkörper sinken, bis er mit der Wange auf der abgestoßenen weißen Tischplatte ruhte. »Bürgerpflicht...«

»Okay. Also, wir sind hier fertig.« Logan stand auf. »Viel

Glück bei Ihrem Versuch, die Sache mit den Welshes in Ordnung zu bringen. Ich bin sicher, dass Laura sehr verständnisvoll reagieren wird, wenn sie erfährt, dass Sie versucht haben, sich um die Zahlung zu drücken, indem Sie die beiden denunzieren. Sie wird Ihnen wahrscheinlich einen Kuchen backen. Den kann sie Ihnen dann gleich in die Grampian-Haftanstalt schicken, wo Sie die nächsten vier bis sechs Monate verbringen werden.«

»Neiini ...« Er schlug die dünnen Arme über dem Kopf zusammen.

»Officer Nicholson wird Sie jetzt in Ihre Zelle zurückbringen.«

Sie schnippte mit den Fingern. »Komm, Lumpy, aufstehen. Vielleicht können wir den Gewahrsamsbeamten bitten, dich noch kurz mit dem Schlauch abzuduschen, ehe es in die Heia geht?«

»Okay! Okay, ich sag's euch ja schon.«

»Was meinen Sie?« Logan lehnte sich auf dem Besucherstuhl zurück.

Der dunkelblaue Teppichboden des Büros war um die Tür herum schon etwas abgetreten. Großflächige Pinnwände hingen zu beiden Seiten des Schreibtischs, eine mit einem Stadtplan von Fraserburgh, der mit kleinen roten, grünen und gelben Stecknadeln gespickt war, die andere mit einer Karte des Zuständigkeitsbereichs der B-Division, umgeben von Memos und offiziellen Broschüren. Und dann war da noch ein Poster von einem Kätzchen, das aus einem alten Stiefel herauschaute.

»Und Sie sind sicher, dass es Ma Campbell ist?« Inspector McGregor schwenkte ihren Stuhl hin und her, während sie auf dem Bügel ihrer Brille herumkaute. »Hmm ...« Ihr herzförmiges Gesicht nahm einen nachdenklichen Ausdruck an, und um ihre Augen bildeten sich kleine Fältchen. Sie hatte die grauen

Strähnen über ihren Ohren nach hinten gekämmt und in einem unpräzisen Knoten gebündelt. Er passte zu den zwei unpräzisen silbernen Sternen auf den Schulterklappen ihres Police-Scotland-T-Shirts. Sie hielt im Schwenken inne und deutete mit ihrer Brille auf die einzige andere Person im Raum. »Was sagst *du* dazu, Hugo?«

»Was ich dazu sage?« Inspector Fettes zuckte mit den Schultern. Die Leuchtstoffröhre, unter der er stand, brachte seinen feuerroten Haarschopf besonders gut zur Geltung – er sah aus wie eine Kreuzung aus Pumuckl und dem Sams in Polizeiform. Jetzt verschränkte er die Arme und steckte seine riesigen Pranken, die ebenso wie seine Nase und seine Wangen mit Sommersprossen übersät waren, unter die Achseln. »Soll ich ehrlich sein?« Er verzog das Gesicht. »Ich finde, dass wir Logan auf Diät setzen müssen. Durch ein Garagendach brechen? Das klingt mir nach ein bisschen zu viel Sahnetorte.«

Logan beugte sich vor und rieb sich den geschwellenen Knöchel. »Ich bin nicht dick!«

Ein Lächeln zuckte um McGregors Mundwinkel. »Ich meinte, was sagst du zu Patrick Hay?«

Fettes sah auf die Uhr, die auf dem Schreibtisch stand. »Du bist immer noch die Einsatzleiterin. Es ist noch fünf Minuten lang nicht mein Problem.«

»Na, vielen Dank auch.«

»He, was während der Tagschicht passiert, bleibt bei der Tagschicht. Wenn die Spätschicht an der Reihe ist, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, werde ich mir den Kopf darüber zerbrechen.«

»Hmm...« Sie fing wieder an zu schwenken und nahm im Vorbeifahren ein Blatt Papier von ihrem Schreibtisch. »Ma Campbell, richtiger Name Jessica Kirkpatrick Campbell. Hat das ganze Drogen-, Prostitutions- und Schutzgeldgeschäft von Paisley bis East Kilbride in der Hand.« McGregor ließ das Blatt

wieder auf ihren Schreibtisch fallen. »Ich könnte darauf verzichten, dass diese Frau sich jetzt auch für Banff und Macduff zu interessieren beginnt. Immer vorausgesetzt, dass Lumpy Patrick nicht wieder nur gequirelte Scheiße redet.«

Logan zuckte nur mit den Schultern.

»Es wird einen Haufen Geld und Personalstunden kosten, bei den Welshes eine Razzia durchzuführen, und das Budget ist so schon knapp genug. Wenn wir keinen Erfolg landen...«

Inspector Fettes hockte sich auf die Schreibtischkante. »Also, wenn ihr meine Meinung hören wollt: Was immer Ricky Welsh und seine mordende Gattin von der Straße holt, *muss* eine gute Sache sein. Es ist einen Versuch wert.«

»Einverstanden.« Sie sah auf ihre Armbanduhr. »Zwei Minuten. Logan, gibt es sonst noch etwas, was ich wissen muss?«

»In dem Automaten in der Teeküche ist die Schokolade aus.«

Fettes' Augen weiteten sich. »Okay, um *das* Problem werde ich mich unverzüglich kümmern.«

»Kluge Wahl.« Inspector McGregor zog die Tastatur ihres Computers heran und tippte darauf herum. »Und wenn du damit fertig bist, sei doch so lieb und organisiere uns ein paar zusätzliche Kräfte und die Mobile Reserve, damit wir Ricky Welsh einen Besuch abstatten können, okay? Logan, haben Sie sich schon überlegt, wann es über die Bühne gehen soll?«

»Bis morgen kriegen wir das niemals organisiert – nicht, solange das SET sich hier breitmacht und sich sämtliche Ressourcen unter den Nagel reißt – und Freitag und Samstag haben mein Team und ich frei, also ... Sonntag Nachtschicht? Wir könnten so gegen halb elf, elf zugreifen, so um den Dreh? Dann hätten wir reichlich Zeit, den Laden zu plündern.«

McGregor nickte. »Einverstanden.« Sie sah wieder auf ihre Uhr. »Und das war's dann für heute. Bravo India geht jetzt einkaufen, lang lebe Bravo India.« Sie hievte sich hoch und kam hinter ihrem Schreibtisch hervor. Dann nahm sie ein ge-

rahmtes Foto von zwei Jungen, einem Mädchen und einem Jack-Russell-Terrier und steckte es in ihren Rucksack, während Inspector Fettes auf dem frei gewordenen Stuhl Platz nahm.

»Mmmh, noch warm.« Er sah Logan an und zog die Augenbrauen hoch. »In Ordnung, Sergeant McRae, Sie können sich jetzt vom Acker machen. Ich muss mich um wichtige Polizeiangelegenheiten kümmern.« Er griff nach dem Telefon und drückte eine Taste. »Sophie? Suchen Sie mir doch die Nummer von diesem Automatenfritzen raus ...«

Der Regen pladderte gegen die Hintertür und bildete Schlieren auf der Glasscheibe, die den Blick auf den Parkplatz hinter dem Revier trübten. Die Tür befand sich am Fuß der Hintertreppe, neben dem Lieferanteneingang, der zum Gewahrsamstrakt führte. Unter der Treppe war ein Haufen Werkzeug und Gerät gelagert, das bei Razzien zum Einsatz kam – Mini-Rammböcke, Hoolie-Bars, Arm-, Schienbein-, Ellbogen- und Knieschützer sowie diese fürchterlich unbequemen Helme mit Nackenschutz, die immer so rochen, als ob jemand reingepinkelt hätte. Und das alles lag hinter einem Schild mit dem Hinweis »DIESEN BEREICH UNBEDINGT FREIHALTEN!!!«

Inspector McGregor zog ihre Handschuhe an. »Es gefällt mir nicht, Logan. Es gefällt mir ganz und gar nicht.«

Schulterzucken. »Ich weiß. Aber was sollen wir denn tun – es einfach ignorieren?«

Sie drehte sich um und runzelte die Stirn. »Was ignorieren?«

»Was Lumpy Patrick gesagt hat.«

»Nein, ich rede nicht von Lumpy. Ich meine die Leiche im Wald.«

Ah. Logan wies mit dem Daumen die Treppe hinauf. »Calamity glaubt, dass es ein Serienmörder ist.«

»Das hat uns ja gerade noch gefehlt. Wenn das stimmt, wer-

den wir das SET nie wieder los.« Sie schauderte. »Ich mag es nicht, wenn Sonderermittlungsteams in mein Revier einfallen und nichts als Ärger machen. Die sind wie Heuschrecken.«

Okay ...

»Aber sie liegt da vielleicht gar nicht so falsch. Was ist mit der jungen Frau, die vor zehn Tagen bei Inverurie gefunden wurde?«

»Ganz andere Geschichte.« Inspector McGregor schüttelte den Kopf. »Emily Benton wurde mit einem Schraubenschlüssel erschlagen. Sie hatte keine Mülltüte über dem Kopf. Und sie war nicht nackt. Das bedeutet, falls dieser schottische John Wayne Gacy bei seinem Modus Operandi nicht einiges durcheinanderbringt, klingt es nicht sehr wahrscheinlich, oder?«

»Da dürften Sie recht haben.« Logan warf einen Blick auf seine Uhr. Calamity war immer noch nicht wieder aufgetaucht. »Wir waren ein bisschen überrascht, Sie hier zu sehen.«

»Haben wohl gedacht, ich wäre an meinem Schreibtisch in Banff festgeschweißt, wie? Mein Job erschöpft sich nicht im Zählen von Büroklammern, *Sergeant*, danke der Nachfrage!«

»Okay, okay ...« Logan trat ein paar Schritte zurück und hob die Hände. »Ich wollte ja nur ein bisschen Konversation machen, Chefin. War nicht so gemeint.«

Sie seufzte. »Ich habe hier an einer MAPPA-Sitzung teilgenommen, wenn Sie's unbedingt wissen wollen. *Multi-Agency Public Protection Arrangements* – dass ich nicht lache. Wohl eher so was wie »Mehrere arbeitsscheue Polizisten plaudern ange-regt.« McGregor fischte ihre Autoschlüssel aus der Tasche. »Vier Behörden waren vertreten, und wissen Sie, zu welcher verblüffenden Erkenntnis wir gelangt sind? *Offenbar* stellt Charles Richardson nach wie vor eine sehr reale Gefahr für alte Damen dar, die es nicht mögen, wenn sie vergewaltigt werden. Und dafür haben wir zwei volle Stunden gebraucht.«

Oben auf der Treppe waren trampelnde Schritte zu hören.

Dann erschien Calamity und zog den Reißverschluss ihrer Sicherheitsjacke hoch. »Tut mir leid, Sarge.«

»Ich dachte schon, du wärest ins Klo gefallen.«

Inspector McGregor setzte ihre Schirmmütze auf. Sie drückte die Tür auf und ließ das Zischen des Regens auf dem Asphalt herein. »Haben wir eine Ahnung, wer das Opfer ist? Der Typ mit der Mülltüte über dem Kopf?«

»Nein.« Logan folgte ihr hinaus in den Regen. »Der Staatsanwalt hat ihnen untersagt, die Tüte vor der Obduktion herunterzunehmen. Steel wollte sie gleich an Ort und Stelle runterreißen, aber Sie kennen ja unseren Staatsanwalt.«

McGregor blieb neben einem nagelneuen grauen BMW mit Schlammgespritzern an den Kotflügeln stehen. »Ist wahrscheinlich auch gut so. Vielleicht sind an der Innenseite Spuren, die muss man ja nicht mutwillig kontaminieren.« Sie zielte mit dem Schlüsselanhänger, und die Lichter des Wagens blitzten auf. »Es ist wohl nicht denkbar, dass wir den Fall morgen selbst knacken, oder? Ich habe keine Lust, am Sonntag ins Revier zu kommen und feststellen zu müssen, dass das SET sich dort häuslich eingerichtet hat. Wie Zecken auf einem Hund.«

»Erst waren sie Heuschrecken, und jetzt sind sie Zecken?«

»Und Blutegel und Kakerlaken und Flöhe.« Sie öffnete die Fahrertür und stieg ein. »Ich mag es nicht, wenn mein Revier von Ungeziefer befallen wird, Logan. Das mag ich ganz und gar nicht.« Sprach's, schlug die Tür zu und fuhr davon.

Calamity zog die Schultern bis zu den Ohren hoch, während der Regen von der Krempe ihrer Melone auf die Schultern ihrer Sicherheitsjacke spritzte. »Meine ich das nur, oder wird die Chefin immer seltsamer?«

»Ist wohl so.« Logan humpelte auf den Großen Wagen zu. »Komm, wir fahren nach Hause.«

»Nacht, Maggie. Nacht, Hector.« Logan zog den Reißverschluss seiner Fleecejacke zu, trat hinaus in den Regen und schloss die blaue Tür hinter sich. Er quetschte sich zwischen zwei Streifenwagen hindurch, die vor dem Lieferanteneingang parkten – einer mit einem platten Reifen, der andere mit einem Sprung in der Windschutzscheibe –, und trat hinaus auf die Straße.

Das Polizeirevier von Banff ragte im orangefarbenen Schein der Natriumdampflampen auf: drei Stockwerke regennasser Stein mit extravaganten Giebeln, Gesimsen, Dachvasen und schnörkeligen Verzierungen über den Fenstern. Ein kleiner Baum war aus dem schmalen Zierbalkon über dem Haupteingang gesprossen. Das Wasser tropfte von seinen Blättern, fiel mit einem tickenden Geräusch auf das beleuchtete Polizeischild und ließ kleine saphirblaue Fontänen aufspritzen.

In den Fenstern unten links brannte noch Licht, aber der Rest des Gebäudes war dunkel. Wie mehr oder weniger die ganze Straße. Erst vier Uhr nachmittags, und schon war die ganze Stadt von Finsternis verschluckt.

Draußen schimmerte die Banff Bay wie flüssiges Zinn, das zischend und fauchend gegen den Strand schlug. Nur noch ein kleiner Parkplatz, ein Streifen Asphalt und eine brusthohe Mauer aus gesprenkeltem Beton zwischen ihm und der Nordsee.

Er zog die Schultern hoch, machte kehrt und humpelte die Straße entlang, vorbei an den alten Gebäuden, deren pastellfarbene Fassaden im Regen glänzten. Jeder Schritt jagte spitze Nadeln durch seinen Knöchel. Blöde Garagendächer...

Es waren nicht viele Menschen unterwegs – er begegnete nur einer alten Frau mit einem Regenschirm in der linken Hand und der Leine eines Dobermanns in der rechten. Der Dobermann zerrte sie in die eine Richtung, der Regenschirm in die andere.

An dem Discounter an der Ecke mit seinen Kleiderständern voller Warnjacken auf dem Gehsteig ging es links ab, dann die Straße hinauf zu dem kleinen Platz am Ende der Low Street mit dem gedrungenen Sandsteinklotz des Biggar-Brunnens, der mit seinem Strebewerk und der gemauerten Krone an eine überdimensionale gotische Hochzeitstorte erinnerte.

Irgendjemand hatte drei Verkehrskegel zwischen das Mauerwerk gestopft, was den spitzigen Gesamteindruck noch verstärkte.

Logans Handy meldete sich wieder mit dem Darth-Vader-Thema. Na super. Hätte das verdammte Ding gar nicht erst wieder einschalten sollen.

Er drückte sich in den Eingang des Schnellimbisses, fischte das Handy aus der Tasche und nahm den Anruf an. »Herrgott noch mal, was ist denn jetzt schon wieder?«

»Ich versuch seit einer halben Ewigkeit, dich zu erreichen. Wo zum Teufel hast du gesteckt?«

»Ich habe meine Arbeit gemacht. Solltest du auch mal versuchen.«

»Du findest deinen Job stressig? Dann versuch doch mal, eine Mordermittlung zu leiten, wenn der verdammte Rechtsmediziner und die verdammte Spurensicherung dir nicht erlauben wollen, die verdammte Mülltüte vom verdammten Kopf deines verdammten Opfers runterzunehmen.« Sie erhob die Stimme, als ob sie vor Publikum spräche. *»Wie soll ich jemanden identifizieren, wenn ich nicht mal sein Gesicht sehen kann? Was soll das denn bringen?«*

»Bist du fertig?«

»Bei euch ist nicht zufällig jemand als vermisst gemeldet worden, der eine Mülltüte über dem Kopf hat? Weil ich mir nicht vorstellen kann, wie ich den Mann sonst identifizieren soll.« Sie schniefte. *»Mir ist kalt, ich bin klatschnass, und ich brauch einen Drink. Oder sechs. Oder besser gleich eine ganze Flasche.«*

»Tja, dumm gelaufen.«

Die alte Dame kam jetzt auch um die Ecke, immer noch mit Hund und Schirm kämpfend.

»Der faule Sack will die Obduktion nicht vor zehn Uhr morgen früh machen.«

»Immerhin könnt ihr Fingerabdrücke nehmen.« Er hielt das Handy ans andere Ohr. »Hör zu, ich bin ziemlich beschäftigt, also, wenn du nichts dagegen hast ...«

»Wären auch wahnsinnig hilfreich, die Fingerabdrücke. Haben sie durch unseren schicken neuen tragbaren Scanner gejagt, und rat mal, was dabei rausgekommen ist? Gar nix.« Ein Seufzer, dann nahm Steels Stimme einen weinerlichen Ton an. »Du hast nicht zufällig Lust, in mein Team zu wechseln? Wenn ich Rennie noch länger ertragen muss, wird er für den Rest seines Lebens Sopran singen. Und Becky ist nicht viel besser – die Frau macht ein Gesicht, als ob ihr jemand einen Verkehrskegel hinten reingeschoben hätte.«

»Keine Chance.« Logan legte auf und steckte das Handy wieder ein. Atmete tief durch und stapfte hinaus in den Regen, um die Ecke und die steile, enge Gasse hinauf, bei jedem nadel-durchbohrten Schritt zusammenzuckend, vorbei an der grauen Reihe kleiner Läden auf der einen Seite und den gesichtslosen Häuserfronten auf der anderen, bis er auf der Castle Street herauskam.

Sein Handy klingelte wieder. Er zog es heraus, während er über die Straße humpelte. »Nein, ich wechsele nicht zu deinem blöden SET. Lass mich in Ruhe!«

Eine Pause, in der Logan an dem Anwaltsbüro und der Metzgerei vorbeiging.

Und dann: »Mr McRae. Lang nichts gehört.« Eine Männerstimme mit deutlich ausgeprägtem Aberdeener Akzent.

Logan verlangsamte seinen Schritt, als er das Haus neben dem Co-op erreichte, und hielt mit einer Hand an der Tür inne.

»Was wünschen Sie?«

»Ich bin's, John.«

Nein, keinen Schimmer.

»John Urquhart. Ich habe Ihre Wohnung gekauft.«

Logan zuckte zusammen. Zog blitzschnell seine Hand zurück, als hätte er sich an der Tür verbrannt. Er leckte sich die Lippen. »Wie sind Sie an diese Nummer gekommen, Mr Urquhart?«

»Sagen Sie doch John zu mir, ja? Wir kennen uns doch schon sechs, sieben Jahre, stimmt's? John.«

»Ist etwas mit der Wohnung nicht in Ordnung?« Denn wenn es so war, dann konnte er Logan den Buckel runterrutschen. Kam gar nicht infrage, dass Logan für irgendwelche Reparaturen zahlte. Es war so schon alles schlimm genug.

»Ich rufe im Auftrag von Mr Mowat an. Er möchte Sie sehen.«

Und jetzt war alles *noch* schlimmer.

5

Logan schloss die Augen und lehnte sich an die Tür. »Ich kann nicht –«

»Er will Sie unbedingt sehen, Mr McRae.« Urquhart atmete hörbar aus. »Er ist ein alter Mann. Und er wird bald sterben.«

»Er stirbt schon nicht. Sie können mir nicht erzählen, dass so ein kleines Krebsgeschwür einen wie Wee Hamish Mowat umhaut – das würde es doch nie wagen. Er ist –«

»Der Onkologe sagt, er hat vielleicht noch eine Woche. Anderthalb, wenn er Glück hat.«

Oh. »Verstehe.«

»Ich bitte Sie, geben Sie sich einen Ruck!«

Logan drückte die Tür auf und trat in ein warmes, nicht allzu großes Zimmer mit zwei Ledersofas, die einen gläsernen Beistelltisch flankierten. Geschmackvolle Blumenarrangements, gerahmte Zeugnisse an den Wänden. Ein schlichter

Schreibtisch, auf dem nur eine Reiseuhr aus Messing stand – kein Computer, keine Broschüren, keine Papiere. Und weit und breit kein Mensch zu sehen. »Ich bin Polizist, ich kann nicht ... Wenn es rauskommt, dass ich an Wee Hamishs Sterbebett gesessen habe ...«

»Er liegt im Sterben, und er will Sie sehen. Es ist ihm wichtig.«

»Ich ...« Logans Schultern sackten ab, nach unten gezogen vom Gewicht all der Messer, die dazwischen in seinem Rücken steckten. »Ich kann nichts versprechen. Aber ich werde es versuchen, okay? Wenn ich kann.«

»Danke. Er freut sich schon auf Sie.« Und dann war Urquhart weg.

Logan stand da und starrte mit gerunzelter Stirn auf sein Handy hinunter, bis die Anzeige dunkel wurde.

Wee Hamish Mowat.

Oh, Chief Superintendent Napier würde *begeistert* sein. Verdammst ... Warum musste der Rothaarige Rächer ausgerechnet jetzt herumschnüffeln? Hätte er nicht noch ein, zwei Monate warten können, bis alles vorbei war?

Bis dahin wäre Hamish tot, Reuben hätte das Ruder übernommen, und wenn er alle aus dem Weg geräumt hätte, würde Logan wahrscheinlich mit dem Gesicht nach unten in irgendeinem Straßengraben liegen und müsste keine Angst mehr haben, vor die Interne Dienstaufsicht gezerrt und wegen Korruption belangt zu werden.

So ist's recht – immer positiv denken.

Logan steckte sein Handy ein. Rieb sich mit einer Hand übers Gesicht.

O Gott ...

Und als er sie wieder sinken ließ, stand ein dünner Mann in einem schwarzen Anzug vor ihm, den Kopf gesenkt, die Hände gefaltet. »Kann ich Ihnen behilflich sein, Sir?« Dann zog er eine Augenbraue hoch. »Sergeant McRae? Was für eine angenehme

Überraschung.« Er hielt Logan die Hand zur Begrüßung hin.
»Ich bin es nicht gewohnt, dass *Sie* zu *uns* kommen.«

Logan schüttelte ihm die Hand. »Andy.«

»Kommen Sie, kommen Sie.« Er drehte sich um und bedeutete Logan, ihm zu folgen, während er mit steifen Schritten auf einen Vorhang hinter dem Schreibtisch zuing. Als er ihn zurückzog, kam eine schlichte Holztür zum Vorschein. »Tee? Wir haben aber auch eine richtig gute Kaffeemaschine. Sie ist neu. Und es gibt sogar Kekse, wenn ich mich nicht irre.«

Logan folgte ihm in einen Raum mit kahlen Hohlblockwänden, einem kleinen Metalltisch in der Ecke, Wasserkocher, Küchschrank, Mikrowelle, Spülbecken und einer riesigen, chromglänzenden Kaffeemaschine. Die Wände waren mit Plakaten gepflastert, die verschiedene Sargmodelle mitsamt den diversen Extras zeigten.

»Bitte, nehmen Sie doch Platz.« Andy deutete auf die Plastikstühle, die unter den Tisch geschoben waren. »Also, Tee oder Kaffee?«

Logan setzte sich. Ein schwerer Geruch nach Tannenduft-Luftfrischer erfüllte den Raum, vermischt mit etwas wesentlich Unerfreulicherem, das unter einer Tür zum hinteren Teil des Gebäudes hereinwehte. »Ich komme wegen einer Beerdigung.«

»Verstehe. In diesem Fall würde ich einen Cappuccino empfehlen.« Er hantierte an dem chromblitzenden Monstrum herum. »Dürfte ich den Namen des Verstorbenen und das Todesdatum erfahren?«

»Samantha Mackie. Und es wird übermorgen sein. Sie ist noch nicht tot.«

Andys Braue kletterte noch ein Stück die Stirn hinauf. »Sergeant McRae, wir von Beaton and Macbeth betrachten uns als ein *sehr* fortschrittliches Unternehmen, aber wenn es darum geht, Lebende zu beerdigen, ist für uns doch eine Grenze erreicht.«

»Es geht um meine Freundin. Na ja, Lebensgefährtin. Wenn

man so will. Sie liegt seit Jahren im Koma, und man ... *wir* werden am Freitag die Apparate abschalten. Sie kann nicht selbstständig atmen. Also ... wie gesagt. Freitag.«

»Das tut mir leid.« Andys Finger zuckten und klickten gegeneinander. »Und ich habe Sie *hierher* gebracht. Es tut mir so leid, Sergeant McRae – bitte, lassen Sie uns in den Abschiedsraum gehen, dann kann ich –«

»Nein, ist schon in Ordnung, wir können gerne hierbleiben.« Logan atmete tief durch. »Ich brauche einen schwarzen Sarg, mit roter Seide ausgeschlagen. Und haben Sie irgendetwas mit einem Totenkopfsymbol drauf?«

Das Sergeant's Hoose stand verlassen an der Ecke, schräg gegenüber dem Polizeirevier von Banff und weit weniger eindrucksvoll als dieses. An der Giebelseite war der Putz an verschiedenen Stellen großflächig abgebröckelt, sodass das blanke Mauerwerk zum Vorschein kam, und eines der Fenster war noch immer mit Brettern vernagelt. Da musste man auch mal was machen. Die Vorderseite sah ein bisschen besser aus. Relativ. Wenn man die komplette rechte Hälfte mit ihren fest verrammelten Türen und Fenstern ignorierte.

Logan nahm die Einkaufstüten in die andere Hand und fischte seine Schlüssel aus der Tasche. Er trat ein und setzte die Tüten ab.

»Cthulhu? Daddy ist wieder da.« Er schaltete das Flurlicht ein, zog seine durchnässte Fleecejacke aus und trat an den Fuß der Treppe. »Wo ist Daddys kleiner Miezematz?«

Keine Antwort. Kein dumpfes Geräusch von pelzigen Pfoten, die die Stufen heruntergepoltert kamen. Nicht das leiseste »Brrrrp« oder »Miau«.

»Cthulhu?«

Nichts.

Wahrscheinlich schlief der kleine Faulpelz noch.

Logan hob die Post von der Fußmatte auf und sah sie auf dem Weg in die Küche durch. Rechnung. Rechnung. Rechnung. *Sie haben vielleicht schon gewonnen!!! Spenden Sie jetzt für wohltätige Zwecke! Kaufen Sie ein Hörgerät. Brauchen Sie neue Fenster und Türen?*

Er warf alles auf den Tisch und setzte Wasser auf. Dann humpelte er weiter ins Wohnzimmer, während der Kocher vor sich hin rumpelte und ratterte.

Der Anrufbeantworter funkelte ihm mit seinem zornigen roten Auge entgegen. Er drückte die Taste, und eine tonlose elektronische Stimme drang aus dem Lautsprecher: »*NACHRICHT EINS.*« Und dann wurde sie durch Helens Stimme ersetzt. Jedes Wort riss ihm einen großen Fetzen aus der Brust. »*Hallo? ... Logan, bist du da? ... Bitte, geh ran, wenn du da bist. ... Es tut mir leid. Ich habe nicht gewollt, dass es so endet. Ich ...*« Ein Seufzer. »*Ich weiß, es war ein Fehler. Ich habe bloß ... Ich wollte nur noch einmal deine Stimme hören.*«

Pieeeeeeeep.

Sein Finger verharrte einen Augenblick zu lange über der Lösch taste.

»*NACHRICHT ZWEI.*« Ein raues, verrauchtes Knurren erfüllte den Raum. Steel. »*Laz? Wo zum Teufel steckst du? Warum hast du mich nicht zurückge-*«

Löschen.

»*NACHRICHT DREI: Mr McRae? Sheila hier vom Deveronside Fenster- und Türenparadies ...*«

Ein leises *Mieaup* kam von der offenen Tür hinter ihm, dann lehnte sich ein kleiner pelziger Körper mit seinem vollen Gewicht gegen Logans Bein, und die braunen, grauen und schwarzen Streifen hinterließen haarige Faserspuren auf seiner feuchten Police-Scotland-Hose. Die Katze schlang ihren dicken flauschigen Schwanz um sein Bein und deponierte damit noch eine weitere Schicht Haare.

»Na, wo hast du denn gesteckt?«

»... Bescheid sagen, dass Ihre neuen Fenster eingetroffen sind.«

»Wurde aber auch Zeit, ich warte schon sechs Wochen.«

Er bückte sich, hob Cthulhu hoch und drehte sie auf den Rücken, sodass sie ihm den weißen, pelzigen Bauch präsentierte, während sie die Vorderbeine von sich streckte und ihre großen weißen Pfoten nach innen bog. Er rubbelte ihr den Bauch und wurde mit einem lauten, grollenden Schnurren belohnt.

»Also, wenn Sie vielleicht irgendwann nächste Woche oder so mal vorbeischaun möchten, dann können wir das mit der Rechnung klären.«

Pieeeeeep.

»Du glaubst nicht, wie viel Geld Daddy heute für einen spezialgefertigten Sarg ausgegeben hat.«

»NACHRICHT VIER: Logan, hier spricht deine Mutter. Du weißt, wie ich es hasse, mit dieser infernalischen Maschine zu reden. Warum um alles in der Welt kannst du nicht einfach –«

Löschen.

»Wir werden uns wohl oder übel die nächsten paar Jahre von Linsensuppe und billigem Katzenfutter ernähren müssen. Tut mir wirklich leid.«

»NACHRICHT FÜNF: Hallo, mein Name ist Debora McLintock, Louise von Sunny Glen hat mir Ihre Nummer gegeben. Es ist meine Aufgabe, Angehörigen zu helfen, nachdem die Entscheidung getroffen wurde, die lebenserhaltenden –«

Löschen.

»SIE HABEN KEINE WEITEREN NACHRICHTEN.«

Er hörte Helens Nachricht noch einmal ab. Dann löschte er alles.

Samantha lehnte sich auf der Couch zurück, die Beine quer über Logans Schoß gelegt. »Und, ist es gut?«

Er blickte von dem Buch auf und runzelte die Stirn. »Sagen wir mal so: J. C. Williams ist nicht M. C. Beaton. *PC Munro und die Katze der Giftmörderin?* Das ist doch ein einziger unausgeglichener Hamish-Macbeth-Abklatsch.« Logan schniefte. »Das Medieninteresse verdankt sie allein der Tatsache, dass sie von hier ist. Wenn das Buch nicht in Banff spielen würde, dann würde es kein Mensch mit der Kneifzange anfassen.«

»Dann lies es halt nicht.« Sie fuhr sich mit den Fingern durch die Haare und begann eine dicke Strähne zu einem knallroten Zopf zu flechten. »Oder hör wenigstens auf, dich darüber zu beschweren.«

»Ich meine, hör dir das doch bloß an: ›Och, reden Sie keinen Stuss, meinte PC Robbie Munro abschätzig, ›der Knabe ist eindeutig vergiftet worden. Seine Zunge ist ganz schwarz, und das passiert immer, wenn jemand Arsen verabreicht bekommt.« Logan ließ das Buch sinken. »Was ein totaler Blödsinn ist. Die einzige Möglichkeit, eine Arsenvergiftung nachzuweisen, ist eine toxikologische Blutuntersuchung.«

Sein linker Fuß ruhte auf einem Kissen auf dem Couchtisch, über den Knöchel war eine Tüte nicht mehr ganz tiefgefrorene Erbsen drapiert. Er streckte das Gelenk und spreizte die Zehen. Der Knöchel war von der Kälte ein wenig taub, aber das war immer noch besser als dieser pochende Schmerz. Und wenigstens ging die Schwellung inzwischen zurück.

Samantha zappelte mit den Beinen. »Weißt du, du *musst* doch gar nicht von Linsensuppe leben. Wenn ich nicht mehr da bin, sparst du dir das Geld fürs Pflegeheim.«

»Und wer vergiftet denn bitte schön Leute mit Arsen? Wir leben doch nicht mehr in den achtzehneunziger Jahren – hast du eine Ahnung, wie schwer es heutzutage ist, an Arsen ranzukommen?«

»Rattengift.«

»Ich dachte, das ist Warfarin?«

»Nicht immer. Vielleicht könntest du mal Urlaub machen, wie wär's? Nach Spanien fliegen und Helen besuchen.«

Ja, klar, weil das letztes Mal auch *so* prima gelaufen war.

Er wandte sich wieder seinem Buch zu. »Ich will nicht mehr über das Thema reden.«

»Und Ameisengift. Warum nicht?«

»Können wir es bitte einfach dabei belassen?«

»Und Unkrautvernichter. Wovor hast du Angst?«

Er tippte auf das Buch. »Ich lese diesen Satz jetzt schon das dritte Mal.«

»Ich bitte dich, Logan, es ist doch nicht so, als ob du nicht gewisse Bedürfnisse hättest. Ich habe den Browserverlauf von deinem Computer gesehen, und –«

»Du bist nicht tot, okay? *Das* ist der Grund.« Er warf das Buch auf den Couchtisch. »Du bist ... Ich weiß nicht, was du bist. Ich weiß nicht mehr, was *wir* sind. Du liegst da im Pflegeheim auf dem Rücken und hängst an allen möglichen Apparaten, und ich sitze hier und streite mich mit einer verdammten Halluzination herum!«

»Logan –«

»Kein Wunder, dass Helen ...« Er nahm das Buch und knallte es erneut auf den Tisch. »Fünf Jahre ist das jetzt her mit dem Brand. *Fünf Jahre* liegst du schon da. Und wir waren erst zwei Jahre zusammen. Ich kenne dein Koma-Ich schon fast dreimal so lange wie das Original.«

Sie zog ihre Beine von seinem Schoß herunter und stand auf. Dann kniete sie sich vor die Couch und hielt sein hochgelegtes Knie. »Möchtest du, dass ich gehe?«

»Wenn du vor fünf Jahren gestorben wärst, hätte ich um dich trauern und die Vergangenheit irgendwann hinter mir lassen können. Aber das hier ...«

»Ich gehe, wenn es das ist, was du willst.«

Das blecherne *Ding-dong* der Türglocke hallte durchs Haus.

Samantha seufzte. Sie ließ den Kopf sinken. »Da bist du gerade noch mal davongekommen.«

»Ich weiß nicht, was ich will.« Er stand auf. »Aber das hier bringt auch nichts.«

Ding-dong.

»Ja, ja, ich komme ja schon.« Logan ging hinaus auf den Flur, zog den Riegel zurück und öffnete die Tür.

Der Mann, der auf dem Gehsteig stand, lächelte, was die Pockennarben auf seinen Wangen zu Grübchen vertiefte. Er hatte einen schwarzen Regenschirm in der Hand und trug schwarze Schuhe und einen schwarzen Mantel über einem schwarzen Anzug. Das einzige farbliche Zugeständnis war das grüne Seidenhemd. Er streckte die Hand aus. »Mr McRae. Sind Sie so weit?«

Logan musterte ihn stirnrunzelnd. Warum kam der Mann ihm so bekannt vor?

Oh.

Verdammt.

Etwas gerann tief in Logans Bauch.

»Sie sind John Urquhart.«

»Schuldig im Sinne der Anklage.« Urquhart zuckte mit den Schultern, dann zog er die ausgestreckte Hand zurück und wies mit dem Daumen auf einen schwarzen Audi TT. »Ich dachte mir, es ist das Beste, wenn ich Sie abhole und gleich hinbringe, ja? Mr Mowat freut sich wirklich, Sie zu sehen. Es ist ewig her.«

Logan straffte die Schultern. »Ist das eine Bitte oder ein Befehl?«

»Ach, woher ...« Er grinste. »Es ist kein *Befehl*. Gott, nein. Wenn es ein Befehl wäre, dann wären statt meiner drei Kleiderschränke mit einer abgesägten Schrotflinte, einer Rolle Klebeband und einem Transit bei Ihnen aufgekreuzt. Nein, nein, es ist nur für den Fall, dass Sie und Mr Mowat ein Gläschen oder zwei zusammen trinken. Sie wollen doch nicht, dass die Poli-

zei Sie wegen Alkohol am Steuer anhält, oder? Das wäre doch peinlich.« Er tippte sich mit dem Daumen auf die Brust. »Einer muss nüchtern bleiben, und das bin heute ich.«

Er stand also vor der Wahl, entweder zu Urquhart ins Auto zu steigen, um mit einem sterbenden Gangster einen Drink zu nehmen, oder zu Hause zu bleiben und auf den Besuch von drei schweren Jungs in einem ungekennzeichneten Transporter zu warten.

Da gab es nicht viel zu wählen.

Und Napier würde beide Alternativen zu einem Schuldbeweis zurechtbiegen – auch die Klebeband-und-Transporter-Version. Sagen Sie mir doch, Sergeant McRae, finden Sie es nicht *verdächtig*, dass Wee Hamish Mowats Jungs ausgerechnet *Sie* entführt haben? Wie kamen die auf Sie? Was macht *Sie* so interessant für den Unterweltkönig von Aberdeen?

Aber auf diese Weise würde er wenigstens alle seine Zähne behalten.

»Okay.« Logan ließ die Schultern hängen. »Lassen Sie mich nur noch schnell Schuhe anziehen.«

Der Audi schnurrte durch Oldmeldrum, vorbei an den Grüppchen von Neubauten, die sich im Schein der Straßenbeleuchtung duckten, vorbei an der alten Kirche, der Autowerkstatt, den Bungalows und den altmodischen schottischen Häusern, und wieder hinaus in die Felder. Das Schnurren steigerte sich zu einem Grollen, als sie den Ortsausgang passierten.

Logan drehte sich um und blickte zum Heckfenster hinaus, während die Stadt in der Dunkelheit verschwand.

Urquhart zog die Brauen hoch. »Alles in Ordnung mit Ihnen?«

Er schaute wieder nach vorne. »Ich hab mal jemanden gekannt, der da wohnt.«

»Aha.«

